

Altpreußische Zeitung

Elbinger

Tageblatt.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 M., mit Botenlohn 1,90 M., bei allen Postanstalten 2 M.

Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Aufträge an alle auswärtigen Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Inserate 15 S., Nichtabonnenten und Auswärtige 20 S. die Spaltzeile oder deren Raum, Reklamen 25 S. pro Zeile, Belegexemplar 10 S. Expedition Spieringstraße 13.

Verantwortlich für den gesammten Inhalt: Max Wiedemann in Elbing.

Eigentum, Druck und Verlag von H. Gaatz in Elbing.

Nr. 238.

Elbing, Sonntag, den 10. Oktober 1897.

49. Jahrgang.

Die Kaisermanöver im bairischen Landtage.

Die großen Manöver haben in der bairischen Kammer zu einer Interpellation der Centrumpartei Veranlassung gegeben, über welche am Mittwoch und Donnerstag verhandelt wurde. Die Interpellation verlangt Auskunft darüber, daß nach Mitteilung von Augenzeugen in Folge der großen Strapazen Selbstmorde, eine größere Zahl von Unglücks- und Todesfällen und zahlreiche Erkrankungen stattgefunden haben, welche in den weitesten Kreisen des Volkes eine tiefe Beunruhigung erzeugen.

Bei der Begründung der Interpellation bezweifelte Abg. Schädler, ob es überhaupt nötig war, Manöver in so großem Umfange abzuhalten, und ob das dekorative Moment dabei nicht einen zu großen Antheil gehabt hat. Insbesondere sind die großen Reiterattaken nicht mehr mit der heutigen Taktik vereinbar und könnten gegenüber einer intakten Infanterie zu einem wahren Todesritze werden. Ich kann nicht entscheiden, ob das Wort wirklich gefallen ist, es klingt aber sehr richtig: „Wenn das so weiter geht, weiß ich nicht, wer die Toten begraben soll.“ Es hat vielfach Aufsehen erregt, daß die bairischen Truppen vom Bundesfeldherrn geführt wurden, obwohl sie nach den Berichten nur während des Krieges seinem Oberbefehl unterstehen. Solche Dinge müssen berührt werden in Anbetracht des Umstandes, daß man so oft hört: „mein Heer“, „meine Flotte“, „mein Parlament“. Redner schließt emphatisch mit dem Ausruf: „In einem bekannten Buche steht der Spruch: „suprema lex regis voluntas“; für uns und die Regierung sollen aber bindend sein die Worte: salus publica suprema lex esto!“

Der bairische Kriegsminister Frhr. von Asch bestreitet, daß die Anforderungen des Manövers das Maß überschritten, welches im Hinblick auf den Kriegsfall beansprucht werden muß. Die Widerstandsfähigkeit der Mannschaft habe sich in sehr gutem Licht gezeigt trotz der äußerst ungünstigen Witterung. Der Krankenstand in der Armee sei ein geringerer als in den gleichen Monaten des Vorjahres. Redner theilt hierüber eine Reihe von Ziffern mit. Unglücksfälle, welche mit den Übungen im Zusammenhang stehen, wurden 13 gemeldet, 7 durch Plazpatronen, 2 Verletzungen durch Lanzenstiche, 3 durch Plazpatronen, eine Quetschung infolge Ueberfahrens durch ein Geschütz. Von den Verletzungen durch Lanzenstiche wurde eine herbeigeführt durch Vorbereiten an einem mit Lanzen beladenen Wagen. Von den Verletzten ist Niemand gestorben, auch von den 11 Mann nicht, welche am Hirschschlag in der zweiten Hälfte des August erkrankten. Selbstmorde kamen im Manöver 2 vor, außerdem ein Selbstmordversuch eines psychisch erlich belasteten Mannes. Daß die Manöver einen dekorativen Charakter haben, bezweifelt er. Unrichtig ist, daß größere Kavallerieattaken keinen Zweck haben; auf erschütterte Truppen und solche, welche vorzeitig ihre Munition vergeudet haben, kann jeder Zeit mit vollständigem Erfolge durch die Kavallerie attackirt werden. Der Abg. Schädler hat die Frage aufgeworfen, inwiefern der Kaiser berechtigt war, über bairische Truppen zu führen. Es steht dem obersten Kriegsherrn völlig frei, das Kommando über die bayerischen Truppen demjenigen zu übertragen, dem er es übertragen will; wenn das nicht zu machen sein. In gemischten Garnisonen finden ebenfalls gemischte Übungen halb unter Kommandirenden statt; an einem Tage stand ja auch der Kaiser unter dem Befehle des Prinzen Leopold von Bayern.

In der Besprechung der Manöver-Interpellation führt Abg. Burger (Str.) aus, der Kriegsminister sei wohl nicht über alles unterrichtet worden. Er könne einen Fall, wonach eine Truppe große Anstrengungen und lange Märsche bei der Vorprobe für die große Parade gemacht, erst Abends um 6 Uhr ins Quartier gekommen, aber 3/4 seien vorher liegen geblieben. Die Quartiergemeinde wurde angewiesen, Brod und Wasser der Truppe auf die Landstraße zu bringen. Der Minister habe gestern gesagt, der Mann, der einen Selbstmordversuch gemacht, sei erblich belastet gewesen. Ja, einen solchen Mann solle man garnicht einstellen, noch weniger in die Manöver mitnehmen. Redner berührt die Behandlung der Soldaten. Ein Hauptmann habe seine Kompagnie am Morgen mit den

Worten: „Sauterle, Saurammel, Sauhund, Bauernkerle“ (Hört, hört! im Centrum) begrüßt. Redner schildert die schweren pekuniären Lasten der Einquartierung an drastischen Beispielen. Redner schließt mit dem Wunsch, daß so große Manöver nicht mehr abgehalten werden.

Abg. v. Bollmar (Soz.) erörtert die auffälligen höheren Krankheitsziffern einzelner Regimenter. Das könne kein Zufall sein. Uebereifrige Offiziere hätten allerlei Pressionsmittel auf die Soldaten ausgeübt, damit sich diese zu ihrem Schaden nicht krank meldeben. Ein Hauptmann habe seiner Kompagnie gedroht, wer heute fußkrank wird, bekomme drei Tage Kastenarrest und muß ihn nach der Entlassung abgeben, damit er sich pflegen kann. Bei dem mehrerwähnten Selbstmordversuch sei einmal ein psychische Belastung konstatiert worden. Wer weiß, wie oft eine solche vorkommt, wie viel sittliches Vergehen, Militärstrafen zc. darauf zurückzuführen sind. Psychisch Belastete sollte man in der That nicht einstellen. Redner tadelte es, daß die Kriegsverwaltung nicht sofort nach Austausch der Unfallgerichte die Ziffern der Verletzungen zc. veröffentlichte. Es sei befremdlich, daß der Kriegsminister erklärte, es seien keine außergewöhnlichen Anstrengungen vorgekommen. Sie waren vorhanden. Am 6. September sei die Radfahrerabtheilung in einem entsetzlichen Zustande der Ermüdung und Durchnässung durch den Regen gewesen. Ein Offizier mit einem Schrittzähler konstatierte tägliche Marschleistungen von 28 Kilometern, am 4. September von 42 Kilometern, einzelne Abtheilungen hätten eine Tagesleistung bis zu 60 Kilometern und waren an den einzelnen Tagen 18—20 Stunden auf dem Marsch. Die Melde-reiter, welche den mit 4 Kennern bespannten Wagen des Kaisers zu begleiten hatten, hatten täglich bis zu 150 Kilometern zu reiten. So darf mit der Gesundheit der Ehre des Landes nicht umgegangen werden. Augenblicklich sieht man die körperlichen Nachtheile noch nicht, aber sie werden schon kommen. Es gehe nicht an, im Frieden Kriegs-anstrengungen zu verlangen. Die großen Manöver hätten auch den entsprechenden Werth nicht. Ein Offizier habe ihm gesagt, die Manöver hätten heuer den Eindruck gemacht, als würde um vorher bestimmte Punkte herumgeritten, es habe sich auch ein auffällig geringer Respekt vor der Feuerwirkung gezeigt. Die große Kavallerie-Attake sei völlig verfehlt gewesen. Der Kriegsminister habe gesagt, auf eine erschütterte Truppe, die ihre Munition vergeudet hätte, könne noch immer mit Erfolg mit Kavallerie attackirt werden. Ganz recht: Aber diese Umstände treffen hier nicht zu. Die Kavallerie wurde mit einem furchtbaren Feuer empfangen. Wenn eine derartige Attake im Kriege gemacht würde, wäre sie gleichbedeutend mit einem Führen zur Schlachtbank. Es ist bei dem Kavalleriemänöver noch geschossen worden, als Infanterie und Kavallerie schon völlig aneinander gekommen war. Das ist direkt gegen das Verbot des Reglements, wonach auf 100 Meter mit Plazpatronen nicht mehr geschossen werden darf. Es hieß, es seien noch auf dem durchweichten gefährlichen Boden 200 Pferde gestürzt, 9 Mann verletzt worden, das müßten also Preußen gewesen sein, aber denen thue es gerade so weh, wie den Bayern. Was die staatsrechtliche Frage der Uebernahme des Befehls über die bayerischen Truppen betrifft, so sei das nicht so gleichgültig. Der Prinzregent soll, wie der Kriegsminister sagte, dem Kaiser das Oberkommando gegeben haben und das Oberkommando könnte er geben, wenn er wolle. Aber das ist nicht eine persönliche Sache des Regenten, sondern es handle sich um die Ausübung eines Rechtes des Landes. Bei den raschen Entschlüssen, die man an gewisser hoher Stelle täglich sieht, sei es doch fraglich, ob beim Prinzregenten um die Erlaubniß nachgesucht wurde oder ob der Prinzregent nur stillschweigend gestattete, was er nicht ändern konnte.

Kriegsminister v. Asch: Er habe nicht gesagt, daß die Truppen keine großen Anstrengungen zu ertragen hatten. Der von Burger angeführte Fall des Liegenbleibens auf der Straße sei vor den großen Manövern bei einer kleinen Truppe vorgekommen. Bei Hitze sei es üblich, die Mannschaften zu lassen und aus den Ortschaften Wasser herbeiholen zu lassen. Was den näher erwähnten Selbstmordversuch eines erblich Belasteten betreffe, so würde man erblich Belastete nicht einstellen, wenn wir wüßten, daß sie belastet sind. In der Regel sagen die Betreffenden und ihre Angehörigen nichts. Abg. Burger möge ihm den Namen des schimpfenden

Hauptmanns sagen, er werde eine Untersuchung einleiten und strenge Bestrafung eintreten lassen. Zu den Bemerkungen, daß die Kavallerieattake auf nicht erschütterte und nicht verschossene Truppen gemacht wurde, bemerkt der Kriegsminister: Wir können doch nicht in dem Manöver die Infanterie davonlaufen lassen, damit sie das Davonlaufen lerne und attackirt werden könne. Daß bei der Kavallerieattake nur neun Verletzungen vorgekommen, sei bei einem so großen Truppenmarsch doch nicht viel. Die Manöver haben mit voller Zustimmung Bayerns stattgefunden. Ein Druck ist von Berlin in keiner Weise ausgeübt worden. Der Kriegsminister findet es befremdlich, daß die Person des Kaisers hier in die Debatte gezogen worden sei.

Präsident von Walter erklärt, er habe nicht bemerkt, daß die Person des Kaisers in die Debatte gezogen worden sei, er würde das nicht geduldet haben.

Abg. Wagner (lib.) sprach gegen eine Reihe Aufstellungen der Vorredner, gab ihnen in anderen theilweise Recht, fügte aber erhebliche Einschränkungen bei. Die Anstrengungen müssen auf ein möglichst geringeres Maß reduziert werden. Wenn kein Erfolg in Frage gestellt sei, seien keine so schweren Zumuthungen zu stellen. Im übrigen mißbillige er die Hebe, zu der die Angelegenheit benutzt werde, und das Schimpfen auf den Militarismus.

Es sprechen die Abg. Kehler (Str.) und Baumüller (Str.) im Sinne der Interpellation, worauf die Debatte vertagt wird.

Deutschland.

Berlin, 9. Oktober.

Das Kaiserpaar wird am Sonntag in Liebesthal der Einweihung einer neuen Kirche beiwohnen. Nach der Feier begibt sich der Kaiser zur Jagd nach Liebenberg als Gast des Botschafters Grafen Eulenburg.

Beim Reichskanzler findet der „Nordd. Zeitung“ zufolge am Sonnabend Abend eine Tafel statt, zu welcher neben anderen hochgestellten Personen insbesondere die ernannten Staatssekretäre geladen sind.

Der evangelische Bund ist in Krefeld zur X. Generalversammlung zusammengetreten. Der Präsident des Bundes, Landeshauptmann Graf von Wisingerode - Bodenfein, behauptete in der Begrüßungsansprache, die Gefahr des Ultramontanismus sei weit größer als die Sozialdemokratie. Der Bund kämpfe nicht gegen die katholische Kirche, sondern gegen das Centrum. In den Vorstand wurden gewählt: Graf von Wisingerode als erster Präsident, Konsistorialrath Hempel begrüßte die Versammlung im Namen des evangelischen Oberkirchenraths. Der altkatholische Bischof Werber-Bonn erklärte die Uebereinstimmung der Alt Katholiken mit den Bestrebungen des Bundes zur Bekämpfung des Ultramontanismus. Sodann hielt Professor Joh. Nippold-Zena einen Vortrag über die Hemmungen des deutschen Protestantismus in der Wahrnehmung seiner Interessen. In einem zweistündigen Vortrag behandelte Redner eine Reihe von Vorkommnissen, an denen er das gefährliche Walten des Ultramontanismus zu kennzeichnen sucht, den Tagilichschwindel, die Mariaberger Vorgänge, den Bonner Professorenskandal und den angeblichen katholischen Einfluß an deutschen Fürstenthöfen. So führte er die Konversion des Prinzen Max von Sachsen auf den sächsischen Jesuitismus zurück und besprach die am bairischen Hofe in Betracht kommenden Verhältnisse. Allgemein sei der ultramontane Einfluß unverkennbar und sein Hauptzweck sei, durch Mißgehen in den höchsten Kreisen die römische Dynastie der Zukunft zu schaffen. Auch das Duell Vadeni-Wolf streifte der Redner, um zu beweisen, daß auch in Oesterreich der Ultramontanismus bei Hofe an der Arbeit ist. Im Anschluß an den Vortrag wurde eine Protestresolution gegen die päpstliche Canisius-Encyclika angenommen. Ferner erklärte die Generalversammlung eine würdige Vertretung des deutschen Protestantismus in Rom für eine Ehrensache der evangelischen Kirche. Als Antwort auf den Beschluß des Katholikentages in Landshut betr. Gründung eines Unterstützungsfonds für „konvertirende“ protestantische Theologen wurde von Prof. Benschlag eine Resolution empfohlen, welche vorschlägt die Gründung einer Zukunftsstätte für solche römische Geistliche, welchen ihre Stellung in der gegenwärtigen römischen Kirche zu einem unerträglichen Joche geworden ist, während die Priesterbildung, die sie erhalten haben, sie unfähig macht, in einen anderen Beruf überzugehen.

Ein im Sinne der Regierung gehaltenes, für Arbeiterkreise berechnetes Blatt, welches für die Interessen der deutschen Flotte eintritt, wird in kurzer Zeit in's Leben gerufen werden; es wird wahrscheinlich den Titel „Der Werftarbeiter“ führen. Wie die „Volksztg.“ wissen will, soll das Blatt von der Marineverwaltung oder aus anderen Mitteln subventionirt werden. Wird alles nichts helfen.

Wie die „Frankf. Ztg.“ hört, sind im Reichsamt des Innern zwei Gesekentwürfe in Vorbereitung. Der eine betrifft die Regelung der Arbeitszeit der Handelsangestellten. Es wird darin versucht, einen Maximalarbeitstag dadurch herzustellen, daß Pausen von bestimmter Länge — Mittags und Nachts — angeordnet werden. Der andere Entwurf betrifft die kaufmännischen Schiedsgerichte. Diese sollen den Amtsgerichten angegliedert und die Beisitzer ausgelooft werden, gleich den Schöffen. Ein Wahlverfahren, wie es für die Gewerbegerichte besteht, scheint die Regierung nicht acceptiren zu wollen.

Mondscheinbeleuchtung und Eisenbahnverwaltung. Aus Liegnitz wird vom gestrigen Tage geschrieben: Die Sparjamkeit der Eisenbahnverwaltung brachten in der letzten Sitzung der Strafkammer drei Unterbedienten zu ihrer Entschuldig auf die gegen sie gerichtete Anklage wegen fahrlässiger Gefährdung eines Eisenbahntransportes vor. Sie machten für die als Ursache des Zusammenstoßes angegebene Nichtbeleuchtung der Unfallstelle — Bahnhof Mollau — eine Dienstamneigung verantwortlich, bezuzufolge bei Mondschein — der Mond stand zur Zeit des Unfalles im ersten Viertel — und bei größeren Pausen im Verkehr mit der Beleuchtung möglichst zu sparen sei, da die Eisenbahnverwaltung über zu großen Petroleumverbrauch wiederholt Klage führte. Dessen ungeachtet wurden die Angeklagten zu 30 Mk. Geldstrafe bzw. 2—3 Wochen Gefängniß verurtheilt.

Das Reichsgericht hob das Urtheil des Landgerichts I Berlin vom 18. September 1895 auf, durch welches der Reichstagsabgeordnete Stadthagen wegen Beleidigung von Magdeburger Richtern und des Bürgermeisters von Staffurt zu einer Zusatzstrafe von einem Monat Gefängniß verurtheilt wurde, und verwies die Sache an das Landgericht II Berlin. Die Aufhebung erfolgte wegen inkorrektor Behandlung des von dem Angeklagten gegen die Richter vorgebrachten Ablehnungsgesuchs.

Köln, 7. Okt. In der heutigen Stadtverordneten-Sitzung wurde Oberbürgermeister Beder, dessen Amtsperiode mit dem 31. Mai 1898 abläuft, auf weitere zwölf Jahre als Oberbürgermeister von Köln einstimmig wiedergewählt.

Aus Pommern. Die Lorbeer der Amtsvorsteher in Puttkamerun lassen ihre Amtsgenossen auch in anderen Wahlkreisen der Provinz Pommern nicht ruhen. In seiner neuesten Nummer berichtet das „Reichsblatt“ aus dem Kreise Grimmen wieder über einen Vorfall, der zeigt, daß die Ansichten gewisser Beamten über das Vereinsgesetz noch immer nicht „geklärt“ sind. „In Alt-Fargenow residirt als Amtsvorsteher Herr Schubert, ein eifriger Bündler. Eines Tages bekam dieser Herr einen „eingeschriebenen“ Brief, er nimmt denselben in die Hand — das Couvert trägt die Inschrift: „Bauerverein Nordost“, da verweigert er die Annahme des Schreibbriefes. Nun war aber dieser nicht an den Domänenpächter, sondern an den Amtsvorsteher Schubert gerichtet und es lag somit für den Herrn Amtsvorsteher die Pflicht der Annahme vor. Das Gesetz vom 11. März 1850 schreibt die Anzeigepflicht für Versammlungen vor, diese Anzeigepflicht bedingt aber als nothwendige Folge für den Beamten die Annahmepflicht der Versammlungsmeldung und eine solche enthielt das vom Amtsvorsteher Schubert zurückgewiesene Schreiben des Bauervereins Nordost. Wie soll der Veranfallter einer Versammlung diese anzeigen, wenn die Behörde die Annahme dieser Anzeige verweigert? Der Einrufer der Versammlung erhielt das zurückgewiesene Schreiben am Vormittag des Versammlungstages zurück und richtete sofort auf telegraphischem Wege eine ausführliche Beschwerde an Herrn Landrath Osterroth in Grimmen. Dieser antwortete lakonisch: „Amtsvorsteher muß erst gehört werden.“ Der Beschwerdeführer hat nun auf schriftlichem Wege seine Beschwerde erneuert, auf die Antwort dürfte man einigermaßen gespannt sein. Die Versammlung in Grimmin war freilich durch den Amtsvorsteher Schubert verteidelt!“

Ausland.

Türkei.

Ein eben erlassenes Trabe verfügt die Entsendung einer Kommission nach Kleinasien, welche für den Wiederaufbau der zerstörten armenischen Kirchen und Schulen zu sorgen hat. Als Mitglieder der Kommission fungiren 4 Türken, ein gregorianischer Armenier, ein katholischer Armenier und ein Grieche. Das Patriarchat zeigt sich durch den Erlaß dieses Trades wenig befriedigt. In einem außerordentlichen Patriarchatsrathe wurde beschlossen, darauf hinzuwirken, daß der Kommission auch, wie bereits früher zugesagt, die Aufgabe der Linderung der allgemeinen Nothlage erteilt werde. Ferner wurde beschlossen, die wiederholte Bitte um Erlaubniß zur Eröffnung einer Subskription für die nothleidenden Armenier im In- und Auslande zu erneuern.

Amerika.

Eine der brasilianischen Gesandtschaft in Berlin aus Rio de Janeiro zugegangene amtliche Depesche bestätigt, daß die Regierungstruppen Canudos eingenommen haben und fügt die Meldung hinzu, daß das Haupt der „Fanatiker“, Antonio Conselheiro, todt ist.

Nach einer in New-York eingegangenen Depesche aus Havanna ist Fräulein Cisneros, die Nichte des Präsidenten der Republik Kuba, welche beschuldigt war, an einer Verschwörung gegen den Gouverneur der Insel Pinos theilgenommen zu haben, aus dem Gefängniß entflohen. Die Eisenstäbe ihrer Zelle waren durchgehägt, zwei Gefängnißaufseher sind verhaftet worden.

In Guatemala haben die Regierungstruppen die Aufständischen unweit von Quezaltenango besiegt und hierauf diese Stadt wieder besetzt.

In Costa Rica ist mit Rücksicht auf die bevorstehende Präsidentschaftswahl für die Dauer von zwei Monaten der Belagerungszustand verhängt worden.

Afrika.

Das portugiesische Panzergeschiff „Adamastror“ hat von den Nisspiraten die Freilassung der Gefangenen nicht erlangen können und ist nach Tanger zurückgekehrt, um neue Instruktionen einzuholen.

Der englisch-französische Kolonialkrieg scheint eine bedenkliche Wendung nehmen zu wollen. Das neutrale Bureau meldet nämlich aus Lagos vom 8. Okt.: Gestern ging eine aus 500 Soldaten mit 2000 Trägern bestehende französische Expedition von Porto Novo (Dahomey) nach Nikki und dem Hinterlande von Lagos ab. Die britische Kolonialregierung trifft ungesäumt Maßnahmen, um eine Verletzung des britischen Gebietes zu verhindern. Die Franzosen haben Eingeborene von Lagos zum Dienste für die Expedition gepreßt. Der französische Minister für Kolonien, Leboe, ist heute Nachmittag nach dem Senegal abgereist.

See- und Marine.

Aus Melbourne wird gemeldet, daß ein neues Gewehr, welches Hr. Ashton, ein Einwohner von Victoria, konstruirt hat, Aufsehen erregende, erfolgreiche Versuche bestanden hat. Dieselben haben in Williamstown unter der Kontrolle der Regierung stattgefunden. Das neue Gewehr wurde einem Vergleichsschießen mit Martini-Henry und Lee-Netford-Gewehren unterzogen und soll diese weit übertreffen haben, namentlich was Feuergewindigkeit und Treffer-Prozente anbelangt.

Kunst und Wissenschaft.

Die von Professor Slaby seit einigen Tagen mit Unterstützung der Luftschifferabtheilungen vorgenommenen Versuche, auf weite Entfernungen ohne Draht zu telegraphiren, führten nach der „Rationalzeitung“ am Donnerstag zu einem außerordentlich befriedigenden Resultat. Von Rangsdorf an der Militärbahn in der Nähe von Jossen wurden elektrische Strahlen nach dem Leubungsplatz der Luftschifferabtheilung in Schöneberg gesandt und dort durch einen Morseapparat aufgenommen. Die Entfernung beider Stationen beträgt in den Luftlinie 21 Kilometer. Bemerkenswerth ist, daß die Versuche bei außerordentlich ungünstigen atmosphärischen Verhältnissen gelangen. Die Luftleitfähigkeit war so stark, daß die an den Fessellatons angebrachten, zur Aufnahme der elektrischen Wellen dienenden Drähte nicht berührt werden konnten, ohne heftige elektrische Schläge zu erleiden.

Herrmann Sudermann hat dem Verein Berliner Presse erklärt, daß er aus privaten Gründen eine Wiederwahl zum Vorsitzenden nicht annehmen könne.

Von Nah und Fern.

Der Kronprinzessin von Griechenland hat Kaiser Wilhelm den Luise-Orden mit der Jahreszahl 1813/14 und dem Rothen Kreuz verliehen.

Erzherzog Emil Behrendt ist nach der „Rhein. Westf. Ztg.“ am Dienstag der Polizeibehörde in Altdorf vorgeführt worden. Der Staatsanwalt hat gegen ihn Anklage wegen Betruges und Unterschlagung erhoben. Behrendt soll ein in einer Lütticher Fabrik gehörendes Briefkopierbuch entwendet haben. Uebrigens scheint der falsche Erzherzog auch mit dem Namen des vor einigen Jahren verstorbenen Schriftstellers Alexander Baron von Roberts Mißbrauch getrieben zu haben. Ein hannoversches Blatt — Maria Husmann und ihre Schwester Bertha befinden sich seit Ende September bei ihren Verwandten in Hannover — erzählt, daß Behrendt sich der Maria Husmann 1893 brieflich genähert und ihr Aufträge, Gedichte zc., die er als seine eigenen ausgab, geschickt habe. Er spiegelte ihr vor, unter dem Pseudonym „Baron von Roberts“ zu schreiben, mißbrauchte also den Namen eines vor kurzem verstorbenen bekannten Schriftstellers und hatte sogar die Kühnheit, ihr einige von diesen Werken mit

einer Widmung zu schenken. Ferner deutete er an, unter allerlei fremden Namen leben zu müssen, weil er von hoher Geburt sei und mit regierenden Häusern in Verbindung stehe. Auch behauptete er, er sei im Auftrage des österreichischen Kaiserhofes zu den Festlichkeiten in London befohlen worden, schickte ihr Briefe und Karten, angeblich aus London, die aber in Lüttich oder an einem anderen Orte zur Post gegeben waren, was das leichtgläubige Fräulein Husmann nicht gemerkt hat. Auf diese Weise wußte er um sich einen geheimnißvollen Nimbus zu verbreiten. Wenn Behrendt, was öfters voram, längere Zeit abwesend blieb, schrieb er angeblich von Rom, Nizza, London, Bida zc. aus, legte Illustrationen und Karten bei; die Sendungen trugen aber, was Mariechen wiederum nicht merkte, die Poststempel Lüttich, Spa und Ostende, auch Essen und Düsseldorf. So theilte er mit, er habe auf höchsten Befehl einer Massenhierrichtung in Bida beiwohnen müssen, legte eine Momentaufnahme derselben bei mit der Bezeichnung, wo er gestanden mit seinem schwarzen Diener Bob zc.

Stargard i. P., 5. Oktober. Von der Strafkammer wurde der bisher noch unbescholtene Polizeiergeant Rusch aus Daber wegen Freiheitsberaubung und gefährlicher Mißhandlung eines Arbeiters zu vier Monaten Gefängniß verurtheilt. Bei dem Schützenfest hatte der Angeklagte, der angetrunken war, wegen sozialdemokratisch klingender Aeußerungen den erwähnten Arbeiter verhaftet und geschlagen.

Wien, 7. Okt. Der Einjährig-Freiwillige Graf Heinrich Wurmbbrand, Sohn des früheren Handelsministers, erschoss sich, wie die Blätter melden, heute Mittag in einem Fiaker, als er durch die innere Stadt fuhr.

Mailand, 7. Okt. In Arzicate, Provinz Como, zerstörten 500 Weiber die Wohnung des neuen Pfarrers, der sich mit Mühe auf das Schweizergebiet rettete. In Faenza (Prov. Ravenna) wurden schwere Unordnungen in der Stadtverwaltung entdeckt. Der Stadtverweser und 5 Beamte wurden verhaftet.

Fiume, 8. Okt. Aus der naheliegenden Ortschaft Klanc wird gemeldet: Fünf Arbeiter, die aus dem Walde hatten heimkehren wollen, wurden auf dem Wege erforsen aufgefunden, nur einer von denselben konnte noch ins Leben zurückgerufen werden.

Aus den Provinzen.

Danzig, 9. Okt. Eisenbahnunfall. Auf einem Ueberwege der Straße Braust-Garthaus hat gestern Mittag ein Zusammenstoß zwischen einem Eisenbahnzuge und einem ländlichen Fuhrwerke stattgefunden, das leider von sehr schweren Folgen begleitet war. Als der Zug um 11,42 Vormittags die Station Seeres verlassen hatte, entdeckte der Locomotivführer während der Fahrt nach Zudau auf einem Ueberwege ein ländliches Fuhrwerk. Es war ihm nicht mehr möglich, den Zug zum Stehen zu bringen und so erfolgte der Zusammenstoß mit großer Gewalt. Das Landfuhrwerk wurde zertrümmert, von den Insassen wurde ein zwölfjähriges Mädchen sofort getödtet, während dem Kutscher der linke Arm abgefahren wurde, außerdem erhielt er noch schwere Verletzungen am Kopfe. In dem Zuge befand sich glücklicherweise der praktische Arzt Herr Dr. Dobberstein aus Sierakowitz, welcher dem schwerverletzten Kutscher einen Nothverband anlegte und seine Ueberführung in das Lazareth zu Garthaus veranlaßte.

X. Jastrow, 8. Okt. Die im Jahre 1814 gegründete mechanische Schulfabrik mit Dampftrieb von S. J. Scheier beschäftigt zur Zeit 140 Arbeiter, die einen Lohn von wöchentlich ca. 2000 Mk. erhalten. 25—30 Dgd. Paar Stiefel werden täglich fertig gestellt, für deren Vertrieb, der sich außer über Deutschland vornehmlich auf Norwegen, Schweden und Dänemark erstreckt, 5 bis 6 Reisende sorgen.

(?) **Allenstein**, 7. Okt. Recht erstaunt war wohl heute hier Jeder, im Anfang Oktober Schnee fallen zu sehen, der in dichten Flocken vom Himmel kam. — Unter den Früchten, welche in dem Garten eines Landmanns der Umgegend gewachsen sind, befinden sich zwei schöne Kürbisse, von denen der eine 103, der andere 104 Pfund wog.

Bütow, 7. Oktober. Das eigene Brüderchen erdrückt haben hier die Kinder des Arbeiters Barnekow. Sie setzten sich auf das Bett, unter dessen Decke das kleine Wesen schlief und erdrückten es aus Fahrlässigkeit.

lokale Nachrichten.

Elbing, 9. Oktober 1897.

Wuthmaßliche Witterung für Sonntag, den 10. Oktober: Milde, vielfach Nebel, theils heiter; für Montag, den 11. Oktober: Meist heiter und trocken, milde, strichweise Nebel.

Stadtverordnetenversammlung. In der gestern abgehaltenen Stadtverordnetenversammlung waren außer 45 Mitgliedern des Kollegiums als Vertreter des Magistrats anwesend die Herren Oberbürgermeister Elbitt, Bürgermeister Dr. Conntag, Stadthalter Häsler, Stadtrathe Danchl, Sausse und Salzbach. Die Neuwahl eines Vorstehers des Industriehauses und eines Mitvorsitzers des Konventknabenstiftes für Herrn Rentier Köniq, dessen Wahlperiode abläuft, wird angemeldet. Die Wahl von Vertrauensmännern für die Wahl von Schöffn und Geschworenen pro 1898 wird ebenfalls angemeldet; ebenso die Wahl von Bürgerlichen Mitgliedern der Erbschaftskommission des hiesigen Stadtkreises. Zu Mitgliedern des Kuratoriums der städtischen Sparkasse werden die ausscheidenden Herren Stadtrath Art und Rentier Käwer wiedergewählt. — Für die im November cr. vorzunehmenden Stadtverordnetenwahlen werden gewählt als Weißer die Herren Rentier Breitenfeld und Rentier Käwer und als Stellvertreter die Herren Ed. Müller und Rentier Holzrichter. — Die hiesigen Feuerweh-

leute sind mit vierwöchentlicher Kündigung, aber mit Ausschluß der Pension ange stellt. Die Versammlung beschließt dem Antrage des Magistrats gemäß, die Beiträge der Feuerwehrlente zu der Invaliditäts- und Wittwen- und Waisenkasse mit 135,42 Mk. auf städtische Kosten zu übernehmen. — Zur Kenntnißnahme wird mitgetheilt der Revisionsbericht des städtischen Leihamtes und der Sparkasse pro September cr. Das Leihamt hatte 5494 Pfänder mit 34375 Mk. beliehen, während der Gesamtbestand der Sparkasse 9428366,75 Mk. betrug. Das Geschäft der Sparkasse war sehr schleppend; die Umsätze waren gering, die Einlagen überstiegen im September die Auszahlungen um 18000 Mk. — Zur Kenntnißnahme wird mitgetheilt, daß der Magistrat beschlossen hat, den Kassensassistent Nowack vom 21. Oktober ab definitiv anzustellen. — Die Abrechnung des Baues des Gebäudes der staatlichen Fortbildungs- und Gewerkschule wird beschärft. Es haben betragen die Gesamtkosten des Baues 101137,78 Mk. Hiervon entfallen auf den Bau des Gebäudes 69880 Mark, die innern Einrichtungen 10534 Mk., die provisorische Gas-Beleuchtung und Wasserleitung 1104 Mark, die Anlage der elektrischen Beleuchtung 19618 Mark. — Die Abrechnung des Predigerhauses der St. Mariengemeinde wird ebenfalls beschärft. Die Gesamtkosten betragen 44258 Mk. — Eine Petition um Verbesserung des Rinne steines vor der Grundstücke Neueguststraße 1 wird dem Magistrat zur Erwägung bezw. Abhilfe überwiesen. — Eine Anzahl von Bewohnern der Zählerstraße petitionirt um Anschluß an die städtische Wasserleitung. Der Magistrat wird ersucht, demnächst eine bezügliche Vorlage zu machen. — Es wird beschlossen, die Altst. Grünstraße von der Königsbergerstraße ab bis zur Sonnenstraße und die Sonnenstraße von hier ab bis zur Höhenzinnstraße mit Gasbeleuchtung zu versehen. Die erforderlichen Kosten hierfür werden bewilligt. — Herr Ludwaldt, welcher vor ca. 10 Jahren auf dem Neustädterfelde ohne Konsens ein Wohnhaus erbaut hat, kommt um die Genehmigung ein, das Haus bewohnen zu dürfen. Obwohl man allseitig anerkannte, daß Herr Ludwaldt nicht in rechter Weise vorgegangen und die städtische Verwaltung „genasführt“ hat, so empfiehlt man das Gesuch doch dem Magistrat zur Berücksichtigung mit der Bitte, möglichst Milde walten zu lassen.

Darauf erfolgt die Verathung der Lehrerbefoldungsvorlage. Herr Meißner stellte den Antrag, die Angelegenheit in geheimer Sitzung zu verhandeln, da die Sache noch nicht reif sei und doch noch nicht zum Abschluß komme. In geheimer Sitzung wurde dann darüber abgestimmt, ob die Sache in geheimer Sitzung zu erledigen sei. Dem diesbezüglichen Antrage des Herrn Meißner wurde zugestimmt. Die Verhandlungen dauerten etwa eine Stunde. Auf Grund der Beratungen kam man auch wohl zu der Ueberzeugung, daß man der Lehrerschaft ein größeres Wohlwollen wird entgegenbringen müssen, als es durch die früher gefaßten Beschlüsse geschehen ist. Hiernach sollte betragen das Grundgehalt der Hauptlehrer 1400 Mk., der Lehrer 1000 Mk., der Lehrerinnen 800 Mk.; die Alterszulagen für Hauptlehrer und Lehrer 150 Mk., für Lehrerinnen 100 Mk.; das Wohnungsgeld für Lehrer 300 Mk., für Lehrerinnen 200 Mk. Die königliche Regierung zu Danzig soll für Lehrer 1200 Mk. Grundgehalt, 160 Mk. Alterszulagen und Wohnungsgeld gefordert haben. Während die bereits gefaßten Beschlüsse einen Mehraufwand von 8600 Mk. erfordern hätten, soll der durch die Regierung geforderte Gehaltsplan eine Mehraufwendung von 40—50000 Mk. jährlich erfordern. Ein Beschluß über die etwaige Annahme der vorgeschlagenen Stala ist noch nicht festgesetzt worden. Man will zunächst mit der königlichen Regierung wegen der Weiterbefassung des wider ruffischen Staatsaufhufes von 12500 Mk. zu den Volksschulasten in Verbindung treten. Einige weitere Vorlagen kamen nicht mehr zur Verhandlung.

Schiedsgericht. Am 7. Oktober 1897 fand unter Vorsitz des Herrn Regierungsaffessor Mes in Elbing die Sitzung des Schiedsgerichts für die nordöstliche Eisen- und Stahl-Berufsgenossenschaft Sektion IV. statt. Es wurde über 7 eingelegte Berufungen verhandelt. Diese betrafen u. a. folgende Fälle: Der Stellmacher Franz D. aus Neustadt Westpr. hatte s. J. innere Verletzungen im Betriebe erlitten. Da er jedoch innerhalb der gesetzlichen Frist von 2 Jahren seinerseits keine Rentenansprüche gestellt hatte und von Amtswegen infolge seines unbekanntem Aufenthalts keine Rentirung eingeleitet werden konnte, so wurde er, als er erst nach Ablauf der gesetzlichen Frist Entschädigungsansprüche geltend machte, von der Berufsgenossenschaft abgewiesen. Die von ihm eingelegte Berufung wurde aus diesem Grunde auch verworfen. Der Schmiebe Ludwig D. in Königsberg i. Pr. hatte s. J. im Betriebe eine Verletzung des linken Beines erlitten. Nachdem er klinisch behandelt worden war, wurde er bei Entlassung aus der Klinik als völlig erwerbsfähig erachtet und ihm von der Berufsgenossenschaft deshalb jede Rente verweigert. Die hiergegen eingelegte Berufung war erfolglos. Der Lehrling Reinhold W. aus Moder bei Thorn erhielt von der Genossenschaft für eine im Betriebe erlittene Verletzung des Zeige- und Mittelfingers der linken Hand 10 pCt. der Vollrente. Sein Anspruch auf 60 pCt. beim Schiedsgericht, wurde zurückgewiesen, dagegen ihm eine Rente von 20 pCt. der Vollrente als genügt anerkannt. — Der Wächter M. in Elbitz war im Betriebe 2 Mal leicht beschädigt worden und blieb dabei vollkommen arbeitsfähig. Da er jedoch nach 7 Monaten nach dem zweiten erlittenen Unfälle verstarb, behauptete die Wittve, der Tod sei eine Folge des zweiten Unfalles. Da jedoch der behandelnde Arzt als Todesursache ein chronisches Halsleiden feststellte, so erfolgte die Abweisung der Wittve durch die Genossenschaft, die hiergegen eingelegte Berufung wurde verworfen. Der letzte Fall betraf die Berufung der Kapitänswittve Agnes Sch. aus Königsberg i. Pr. Da ihr Ehemann bei Ueber-

führung eines neuerbauten Dampfers in der Ostsee erkrankt, so erhielt sie und ihre Kinder zusammen 60 pCt. der Vollrente und zwar war bei der Festsetzung derselben, der 4 Mk. übersteigende Theil des Verdienstes des Verstorbenen nur mit einem Drittel zur Anrechnung gebracht. Die hiergegen eingelegte Berufung, in welcher sie die Rentirung vom vollen Arbeitsverdienste ihres Mannes verlangte, mußte verworfen werden, da ihr Antrag nicht den gesetzlichen Bestimmungen entsprach. Inwiefern nicht, ist leider nicht gesagt.

Der Elbinger Turnverein hielt anläßlich des Beginnens des Winterhalbjahres gestern Abend in der städtischen Turnhalle sein Amturgen ab, welches von einem zahlreichen Publikum besucht war. Nach den wohlgeleiteten Freilübungen unter Kommando des Herrn Turnwart Schulz erfolgte der Abmarsch unter Abfingen des Liedes „O Deutschland, hoch in Ehren“, dem ein Dauerlauf folgte. Darauf folgte das Riegenturnen, an dem 70 Turner theilnahmen, mit einmaligem Wechsel. Zum Schluß fand ein Rirturgen statt, bei welchem manche achtungswerthen Leistungen geboten wurden und die Zuschauer mit Beifall nicht faugten. Im Anschluß daran fand im Vereinslokal, John's Restaurant, zur Abschiedsfeier der scheidenden Rekruten ein Kommerz statt, wobei ernste und heitere Ansprachen mit Gesängen wechselten.

Der Gewerbeverein hält am Montag im Gewerbevereinsbause eine Generalversammlung ab. Die Tagesordnung wird in der heutigen Nummer unseres Blattes veröffentlicht.

Die hiesigen Kinderbewahranstalten feiern am Montag, den 11. d. Mts., ihr fünfzigjähriges Bestehen. Aus diesem Anlaß findet in der I. Anstalt, Lange Niederstraße 11, Vormittags 10 Uhr eine Feier statt, zu der alle Freunde und Gönner der Anstalten eingeladen werden.

Die Geflügelzucht, welche heute in den Räumen des Gewerbehauses eröffnet wurde, ist sehr reichhaltig besetzt und erfreute sich zahlreicher Besuche, der sich zweifellos morgen noch steigern wird.

Lehrerbefoldungsplan in Pangriß-Kolonie. Kürzlich theilten wir an dieser Stelle mit, daß für die Lehrer und Lehrerinnen in Pangriß-Kolonie folgende Gehälter festgesetzt worden seien: Grundgehalt für die Hauptlehrer 1150 Mk., Lehrer 1050 Mk., Lehrerinnen 750 Mk.; Alterszulagen: für die Lehrer 100 Mk., die Lehrerinnen 80 Mk., Wohnungsgeld für die Lehrer 200 Mk. dieser Plan ist in diesen Tagen zur Freude der Theilnehmenden durch einen für die Lehrerschaft günstigeren ersetzt worden. Es sollen hiernach erhalten Grundgehalt: Hauptlehrer 1350 Mk., Lehrer 1050, Lehrerinnen 800 Mk. Alterszulagen Hauptlehrer und Lehrer 120 Mk., Lehrerinnen 100 Mk. Wohnungsgeld 250 Mk.

Schwurgericht. Über den bereits mitgetheilten Sachen kommen in der III. Schwurgerichtsperiode hier selbst noch nachstehende Sachen zur Verhandlung: Am 15. Oktober gegen den Küferlehrling Victor Schichor aus Kalwe, Kreis Stuhm, wegen Brandstiftung; am 16. Oktober gegen den Zimmermeister August Schneider in Potsdam, und den Zimmermeister Johannes Hohnwarde in Hannover wegen betrügerischen Bankerutts; am 18. Okt. gegen den Kaufmann Hermann Wendt aus Marienburg wegen Meineids; am 19. Oktober gegen den Kaufmann August Bahsner, die unweibehel. Auguste Bahsner, den Agenten George Herrmann, den Kaufmann Arthur von Jablonowski, den frühern Effigfabrikanten Joh. Heinz und die Wittve Anna Bahsner geb. Hencbaum, sämmtlich aus Elbing, wegen betrügerischen Bankerutts bezw. Beihilfe dazu.

Personalien. Dem Gerichtsschreiber bei dem Ober-Landesgericht, Kassirer Conrad in Marienwerder, dem Gerichtskassen-Rendanten Bürger in Elbing und dem Rechnungs-Revisor Schulz in Thorn ist der Charakter als Rechnungsrath, und den Ersten Gerichtsschreibern, Sekretären Grampe in Neumarck, Lehmer in Marienburg und Becker in Danzig, dem Gerichtsschreiber, Sekretär Jdzkowski baselbst und dem Sekretär bei der Staatsanwaltschaft Landon in Königs der Charakter als Kanzleirath verliehen worden.

Ein Reform im Quittungswesen. Gegen den alten Papp im Quittungswesen war vor einigen Tagen die Kölnische Zeitung zu Felde gezogen. Bisher mußten die Empfänger von Pensionen sich einem zum Theil geradezu lächerlichen Quittungsbureaokratismus, (selbst ihr Leben mußten sie sich beschneiden lassen) unterwerfen. Dieser Artikel scheint etwas gewirkt zu haben, denn soeben veröffentlicht der „Reichsanzeiger“ eine Bekanntmachung des Finanzministers, wonach versuchsweise und unter Vorbehalt des Widerrufs die Zahlung der Civilpensionen und Wartegelder innerhalb des deutschen Reiches bis zum Monatsbetrage von 400 Mk. im Wege des Postanweisungsverkehrs ohne Monatsquittungen für diejenigen Fälle zugelassen ist, wo der Empfänger und der Bezugsberechtigte identisch sind. Die Zulassung geschieht nur auf schriftlichen Antrag der Berechtigten.

Verhaftet wurde gestern Nachmittag der Arbeiter Friedrich Kohde von hier. Derselbe war am Mittwoch Abend widerrechtlich in die Wohnung des in der Schulstraße wohnhaften Arbeiters N., wofelbst ein Geburtstagsfest gefeiert wurde eingebrungen, und hat einen Mann und eine Frau, welche sich als Gäste dort aufhielten, in arger Weise gemißhandelt.

Ein Verbandsfest der Sparkassen von Ost- und Westpreußen findet am 9. d. Mts. im Gesellschaftshause in Insterburg statt.

Die Rekruten, die demnächst eingestellt werden, weisen wir auf die Aufbewahrung der Karten der Invaliditäts- und Altersversorgung hin, soweit sie solche zu führen haben. Da dieselben nach beendeter Dienstzeit wieder von der Inhabern gebraucht werden, so wollen sich letztere, um später unnütze Schreibereien zc. zu vermeiden, vor der Dienstzeit in deren Besitz setzen und sie aufbewahren.

Die nächste Viehzählung in Preußen wird am 1. Dezember d. J. stattfinden. Das statistische Bureau hat die Vorarbeiten fertiggestellt, und das

Ministerium läßt die Zählarten bereits den Behörden zustellen. In diesem Jahre wird zum ersten Mal auch das Federvieh in die Zählung einbezogen werden.

Telegramme.

Pofen, 9. Okt. Bei einem gestern Nacht in Samofchin ausgebrochenen großen Feuer verbrannte die Frau des Kaufmanns Eichstädt.
Trier, 9. Okt. Bei einem heftigen Brande im Eifeldorf Maul sind 2 Kinder verbrannt.
Strasburg, 9. Okt. Der Reichstagsabgeordnete Buch ist wegen Verächtlichmachung von Staatseinrichtungen und Beiseiteschaffung von Urkunden zu 10 Monaten Gefängnis verurtheilt worden.
Hamburg, 9. Okt. In dem sozialdemokratischen Parteitag wurde gestern die Debatte über die Verteilung an den preussischen Landtagswahlen fortgesetzt. Nachdem eine große Anzahl Redner theils für, theils gegen die Beteiligung gesprochen hatten, wurde die Debatte geschlossen, und die Abstimmung, die eine namentliche sein soll, auf heute vertagt.
Hamburg, 9. Oktober. Der sozialdemokratische Parteitag hob mit 160 gegen 50 Stimmen das Verbot der Beteiligung an den preussischen Landtagswahlen auf und genehmigte den Bebel'schen Antrag, wonach die Beteiligung überall geboten wird, wo die Verhältnisse es ermöglichen. Kompromisse und Bündnisse mit anderen Parteien dürfen nicht abgeschlossen werden.
Düsseldorf, 9. Oktober. Die „Düsseldorfer Ztg.“ meldet: Das Oberlandesgericht zu Köln hat das Urtheil des Landgerichts zu Düsseldorf im Prozeß Barrison, hinsichtlich der Berufung des angeklagten Aristen Otto und des Verlegers aufgehoben und die Sache zur erneuten Verhandlung an die Vorinstanz zurückverwiesen.
Rüttich, 9. Oktober. Der falsche Erzherzog Emil Behrendt wurde wegen Führung eines falschen Namens in contumaciam zu 8 Tagen Gefängnis verurtheilt.

Wien, 9. Okt. Der Kaiser ist gestern Abend von den Hochwildjagden aus Muerzstey zurückgekehrt.
Meran, 9. Okt. Die Polizei verhaftete den deutschen Kaufmann Conrad Engelhardt, wie es heißt, wegen großer Bank- und Pretiosendiebstahle. Bei dem Verhafteten wurden Pretiosen, Loose und große Gelbbeträge gefunden.
Temesvar, 9. Okt. Die Polizei verhaftete infolge Anzeige einer Pariser Briefmarkenfirma den Kaufmann Max Weiß, der Berliner und Pariser Briefmarkenhändler durch Unterschlagung kostbarer Briefmarkenmuster um mehrere 1000 Mk. schädigte.
Budapest, 9. Okt. Die Krankheit des berühmten Malers Munkacsy ist in den letzten Tagen besorgnißerregend verschlimmert haben.
London, 9. Okt. Der Getreideterminhandel wird Montag wieder eingeführt.
London, 9. Oktober. Wie das „Reuter'sche Bureau“ erfährt, wird in hiesigen amtlichen Kreisen nicht angenommen, daß die von Porto Novo abgegangene französische Expedition britisches Gebiet betreten werde. Wahrscheinlich sei dieselbe zur Bestrafung der Eingeborenen, mit denen die Franzosen kürzlich zusammengestoßen seien, entsendet worden. Die amtlichen Kreise halten es für nicht wahrscheinlich, daß Niki das Ziel der französischen Expedition sei, da dieser Ort in dem strittigen Territorium liege.
London, 9. Okt. Die vereinigte Genossenschaft der Maschinenbauer fordert in einem Manifest alle Mitglieder der Trade-Unions zu Geldunterstützungen auf.
London, 9. Okt. Nach einer Meldung der „Times“ aus Ottawa wird aus dem nordwestlichen Territorium zwischen dem Manitoba und den Rocky Mountains eine neue Provinz gebildet.
London, 9. Okt. Der „Standard“ meldet aus Konstantinopel, daß im Yıldizkiosk große

Mißstimmung wegen Bulgarien besteht. Der französische Kommissar bei der Verwaltung der öffentlichen Schuld ist nach Sofia gereist, um sich über die Gründe der bulgarischen Rüstungen zu vergewissern.
Athen, 9. Okt. Dem Vernehmen nach wird Major Law zum Delegirten Englands bei der internationalen Kontrollkommission in Athen ernannt worden.
Athen, 9. Okt. Als griechische Mitglieder der mit der Gesetzgebung der strategischen Grenze betrauten Kommission sind endgültig Zappiropulo und Major Konstantinides ernannt. Zwei Hauptleute sind ihnen beigegeben.
Athen, 9. Okt. Die Regierung thut Schritte bei den Mächten im Interesse der Rückkehr der gestrichelten Thessalier, welche nur unter der Garantie der Mächte wieder nach Thessalien zurück wollen.
Konstantinopel, 9. Okt. 20000 Mann stehen bereit, nach Thessalien zum Erfas der kriegsunbrauchbaren Truppen zu gehen. Mehrere 100 Mann sind bereits nach Saloniki befördert worden, andere werden theils zur See, theils mit der Eisenbahn nachgeschickt.
Madrid, 9. Okt. Die Abberufung des Generals Beyer ist beschlossen worden. Ein Dekret, welches den Marschall Blanco zum Gouverneur von Kuba ernannt, wird morgen unterzeichnet werden. Blanco wird von den Generälen Arderius als Generalgouverneur und Gonzalez als Generalstabschef, sowie von den Generälen Panto, Bernal und Canella begleitet sein. Wie ferner der „Heraldo“ zu melden weiß, werden mit Blanco 20000 Mann Verstärkung nach Kuba gehen.

der Firma zu verlangen, wenn er ihnen nicht zu Händen kommen sollte. Die Lückchen Hausmittel haben sich seit Generationen bewährt und Tausenden Kraft und Gesundheit gebracht. Dieselben sollten als treue Freunde des Hauses in jeder Familie vorrätzig gehalten werden. Ausführliche Gebrauchsanweisung sowie zahlreiche Zeugnisse bei jeder Flasche. Alleiniger Fabrikant **C. Lück, Colberg.** Es gibt zu haben in Elbing: Adlerapothekerei von **G. Götz, Brückstraße 19, Rath's-Apothekerei **H. Lehnert, Apothekerei zum schwarzen Adler, Joh. Leistikow, Polnische Apothekerei, A. Liebig, Apothekerei Fischerstraße 45/56, Hof-Apothekerei **A. Strebel, in Christburg Apoth. **C. Hotze, in Seebad Rahlberg, in der Apothekerei in Tolkemit Apoth. **A. Woelke, in Reichenbach Ostpr. Apoth. **C. Kempa, in Schlobien Apoth. **E. Grode.**************

Börse und Handel.

Telegraphische Börsenberichte.
Berlin, 9. October, 2 Uhr 25 Min. Nachm.

3 1/2 pCt. Rußig.	Cours vom	8,10.	9,10.
3 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe		103,00	102,80
3 1/2 pCt. "		102,80	102,70
3 pCt. "		97,00	96,90
3 1/2 pCt. Preussische Conßols		103,00	102,90
3 1/2 pCt. "		103,00	102,70
3 pCt. "		97,70	97,60
3 1/2 pCt. Ostpreussische Pfandbriefe		99,75	99,70
3 1/2 pCt. Westpreussische Pfandbriefe		99,75	99,50
Oesterreichische Goldrente		105,10	105,10
4 pCt. Ungarische Goldrente		103,50	103,50
Oesterreichische Banknoten		170,25	170,10
Russische Banknoten		216,95	216,80
4 pCt. Rumänier von 1890		91,50	91,50
4 pCt. Serbische Goldrente, abgestemp.		64,90	64,70
4 pCt. Italienische Goldrente		93,40	93,00
Disconto-Commanbit		207,40	206,70
Mariens-Navol. Stamm-Prioritäten		119,50	119,50

Breise der Coursmakler.

Espiritus 50 loco	42,50	M
Espiritus 70 loco	—	M

Königsberg, 9. October, 12 Uhr 50 Min. Mittags.
(Von Portatius & Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- u. Spirituscommissionsgeschäft.)
Espiritus pro 10,000 L % excl. Faß.
Loco nicht contingentirt 44,50 M Brief
September 44,00 M Brief
Loco nicht contingentirt 43,70 M Geld
September 43,40 M Geld

Extra-Beilage.

Unsere Leser werden auf den heutigen interessanten Prospekt über die **rühmlichst bekannten Hausmittel** der Firma **C. Lück, Colberg** aufmerksam gemacht, und gebeten, denselben direkt von

Elbinger Standesamt.
Vom 9. October 1897.
Geburten: Werkmeister Carl Hein L. — Kesselschmied Robert Eichler S. — Arbeiter Gustav Kiepert L.
Aufgebote: Arbeiter Gustav Krause mit Wilhelmine Goldmann.
Gehelichungen: Fabrikarbeiter Friedrich Schroeter mit Maria Fuß. — Tischler Carl Werner mit Helene Gröning. — Former Wilhelm Drobner mit Louise Deher. — Arbeiter Johannes Hüge mit Amalie Politt. — Schlosser Oscar Hoeflich mit Wilhelmine John. — Maschinenbauer Gustav Bengwenat mit Bertha Weller. — Schneider Hermann Dieck mit Bertha Folge. — Schlosser Rudolf Dingel mit Bertha Armbrust.
Sterbefälle: Gerichts-Vollzieher Wilhelm Scheffel S. 3 J.

Stadt-Theater.
Sonntag, den 10. October:
(Duzendbillets gültig.)
Kyritz-Pyritz.
Große Gesangsposse in 5 Abtheilungen von H. Wilken. Musik von Michaelis.
1. Abth.: Auf der Regalbahn. 2. Abth.: Die lustigen Weiber von Kyritz. 3. Abth.: In Berlin. 4. Abth.: Berliner Fahrten. 5. Abth.: Ein Rendez-vous.
Montag, den 11. October:
Zum 2. Male:
Ferréol.
Novität! Novität!
Schauspiel in 4 Akten von B. Sardou. Repertoirestück sämtlicher Bühnen.
Dienstag, den 12. October:
Novität! Novität!
Die goldene Eva.
Lustspiel in 3 Akten von Franz von Schönthan u. Koppel-Elfeld (Verfasser der Lustspiele „Comtes Guckerl“ und „Renaissance“).
In Vorbereitung:
Tribby.
Schauspiel in 4 Aufzügen von Paul W. Potter nach George du Maurier's Roman.

A. Grand, Hof-Pianoforte-Fabrik, BERLIN.
Alleinige Niederlage in Elbing:
H. Abs Wwe., Alter Markt 3.

GRAND VIN CHATEAU DESMIRAIL MARGAUX MEDOC BORDEAUX.

per Flasche Mk. 1,75, bei Entnahme von 10 Flaschen Mk. 1,50 excl. Fl., ein voller schöner Frühstücksw Wein, empfiehlt

Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:
Dr. Retan's Selbstbewahrung
81. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Less es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen in Leipzig, Neumarkt 21, sowie durch jede Buchhandlung.

Todes-Anzeige.
(Statt besonderer Meldung)
Gestern Nachmittag 1 1/2 Uhr entschlief nach schwerem Leiden unser innigst geliebter Sohn
Willy
im Alter von 3 Jahren, was wir tiefbetrübt anzeigen.
Elbing, den 9. October 1897.
Gerichtsvollzieher Scheessel und Frau.
Die Beerdigung findet Montag, den 11. d. M., Nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause aus auf dem Marienkirchhof statt.

Die goldene Eva.
Lustspiel in 3 Akten von Franz von Schönthan u. Koppel-Elfeld (Verfasser der Lustspiele „Comtes Guckerl“ und „Renaissance“).
In Vorbereitung:
Tribby.
Schauspiel in 4 Aufzügen von Paul W. Potter nach George du Maurier's Roman.

die Wein-Stube „zum Römer“
Inn. Mühlendamm 19a.
Th. Tolsdorf, Herren-Confection.
In innerer Mühlendamm 12.
Neuheiten
in Anzug-, Paletot-, Hosenstoffen, Shlipse n. s. w. eingetroffen.

Die billigsten und besten Bierdruckapparate
für Kohlensäure und Luftbetrieb liefert in verschiedenen Größen und nach verschiedenen Systemen
A. Krause, Zempelburg.
Katalog gratis und franko.
Schweizerkäse.
Den kommissionsweisen Verkauf, auch von **Zürcher Käse**, übernimmt für Berlin ein Agent mit eigener Kellerei, auch ev. für feste Rechnung. Prima Referenzen. Adr. sub **U. E. 603** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Berlin S. W. 19.**

Gewerbe-Verein.
Montag, den 11. October, Abends 8 Uhr:
Generalversammlung.
Tagesordnung:
1. Jahresbericht.
2. Rechnungslegung und Entlastung.
3. Wirthschaftsplan für 1897/98.
4. Veröffentlichung der Vereinsangelegenheiten.
5. Stiftungsfest.
6. Vorstandswahl.
Der Vorstand.

Der Verkauf der Duzend-Billets findet von 10—1 Uhr im Theater-Bureau statt.
Kassenschließung: Vorm. 10—1 Uhr, Nachm. 3—4 Uhr, Abends 6 1/2 Uhr.
Anfang 7 Uhr.
Die hiesige Gefängnisverwaltung bedarf sogleich
Birkenreisig
zur Anfertigung von 1500 Reiserbesen. Angebote sind in der Gefängnis-Inspektion hier selbst zu machen.
Elbing, den 8. October 1897.
Der Erste Staatsanwalt.
Schütze.

Die weltbekannte, in allen Orten eingeführte Firma **M. Jacobsohn, Berlin, Linienstr. 126**, an der Gr. Friedrichstraße, befaßt durch langjährige Lieferungen an Milit., Militär-, Krieger-, Lehrer- u. Beamtenvereine, versend die neueste hochartige **Familien-Nähmaschine „Krone“** für Schneiderei, Hausarbeit und gewerbliche Zwecke, mit leichtem Gang, starker Bauart, in schöner Ausstattung, mit Fußbetrieb und Verschlussasten für **M. 50**, Borussia-Schiffchen-Maschine Ausstattung **M. 45**. **Bierwöchentliche Probezeit: 5 jährige Garantie.** Ringschiffchen-Maschinen für Schuhmacher und Herrenschneider zu billigen Preisen. Viele Tausende in Deutschland gelieferte Maschinen können fast überall besichtigt werden. Kataloge und Anerkennungen kostenlos franco. Maschinen, die in der Probezeit nicht gut arbeiten, nehme auf meine Kosten zurück. **Militaria - Fahrräder** für Herren und Damen von **M. 165** an. — Beste Erfindung, die Pneumatics bei Luftentweichung **ohne Herausnehmen** dicht zu machen. Offert. franco.

Empfehle meine frisch gerösteten **Caffee's** zu nachstehenden Preislagen:
per Pfund 1 Mark 40 Pfennig
" " 1 " 50 "
" " 1 " 60 "
" " 1 " 80 "
" " 1 " 90 "
" " 2 " — "
Cacao's und Chocoladen der renommirtesten Fabriken, sowie **sämtliche Delicateß- und Colonialwaaren.**
Felix Eisenack, Junkerstraße 61.
Knaben, die Wickel- und Cigarrenmachen,
Mädchen, die nur Wickel- oder Cigarrenmachen erlernen wollen, sowie **ausgelernte Wickel- und Cigarrenmacherinnen** stellen jeder Zeit ein
Loeser & Wolff.

Klempnerlehrlinge
finden stets gegen hohe Kostgeld-Entschädigung Aufnahme.
Zillgitt & Lemke.
Für meine **Colonial-, Material- und Eisenwaaren-Handlung** suche **einen Lehrling**
Sohn achtbarer Eltern.
F. Schulz, Tolkemit Westpr.
50 tüchtige Schuhmacher
finden dauernde Beschäftigung bei
F. Sausel.
Holzbildhauer-Lehrlinge
können eintreten.
C. Bartsch, Junkerstraße Nr. 60.
Möblirtes Zimmer zu vermieten.
Junkerstraße 45, 2 Tr.
Arbeiter
finden Beschäftigung bei
G. & J. Müller.
Warne hiermit Jedem, meiner Frau **Lina**, geb. **Borowski**, auf meinen Namen etwas zu borgen, da ich für nichts aufkomme.
Gustav Klein.

Elbinger Schweineversicherungs-Verein.
Mittwoch, den 13. d. Mts.:
Ordentliche Generalversammlung
in „Logan“, Fischer-Vorberg.
Tagesordnung:
1. Kassensbericht.
2. Unfallbericht.
3. Entschädigungsanspruch.
4. Heranziehung zu doppelten Beiträgen.
5. Verschiedenes.
Der Vorstand.

Maurergesellen
finden Beschäftigung bei
Depmeyer, Maurermeister.

Krankheitshalber gebe ich mein Geschäft auf und stelle hiermit mein gesamtes Waarenlager zum

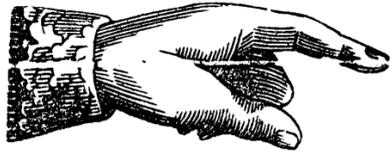
Total-Ausverkauf.

Mein Waarenlager, für **Herbst** und **Winter** auf's Reichhaltigste assortirt, bestehend aus:
 Tuchen — Buckskins — Kammgarnen — Cheviots — Paletot-, Mantel- und Joppen-Stoffen, wie bekannt nur bester Qualität; ferner: Teppichen — Läuferstoffen — Vorlagen — Tischdecken — Angorafellen — Reisedecken — Reiseplaids — Schlafdecken — Flanellen — Frisaden — Boy's — Parchenden — Herrenwäsche — Handschuhen — Hüten — Hosenträgern — Schirmen etc.,
 ebenfalls nur prima Qualitäten, muß bis zum 1. Januar geräumt sein; es wird daher zu jedem nur annehmbaren Preise verkauft.

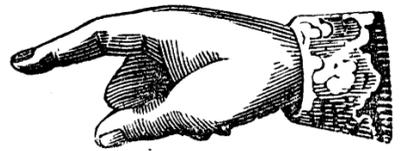
Hugo Alex. Mrozek,
 Friedrich Wilhelm-Platz 5.

Reparaturen werden angenommen.

Neu aufgenommen!



Schuhwaaren



aller Art für Herren, Damen, Knaben, Mädchen und Kinder.

Berliner Waarenhaus J. Lehmann.

Anfertigung nach Maass in kürzester Zeit unter Garantie des guten Passens und der Haltbarkeit.

Geschäfts-Eröffnung!

Den geehrten Bewohnern Elbings und Umgegend machen wir ergebenst bekannt, daß wir mit dem heutigen Tage ein in Decoration reichhaltig ausgestattetes

Photographisches Atelier,
 Alter Markt 63,

eröffnen, und bitten, unser neues Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, indem es unser Bestreben sein wird, nur **correcte Arbeit** zu **soliden Preisen** unseren geehrten Kunden zu liefern.

A. Dorn & Co.,
 Alter Markt 63.

Empfehle

als vorzüglichen **Fischwein:**

Saint Louis
 DE ST. PIERRE D' AURILLAG.
 DIE
 BORDEAUX.

per Flasche mit Mk. 1,25 excl. Flasche,
 bei Entnahme von 10 Flaschen à Mk. 1,10.

William Vollmeister,
 Innern Mühlendam 19a.



**Knaben-Anzüge,
 Knaben-Paletots,
 Knaben-Joppen,
 Knaben-Blousen**

empfehlen in reicher Auswahl zu **sehr billigen,
 streng festen Preisen**

Franz Tolksdorff.

Elbing,
 Fischerstr. 32.

Deutsche Herrenmoden.

Allenstein,
 Richterstr. 2.

Sämmtliche Neuheiten der Herbst- u. Winter-Saison
 in
fertigen Herren- und Knaben-Garderoben,

sowie in
Tuchen und Buckskins
 sind eingegangen.

Unsere fertigen Herren-Garderoben,
 zum größten Theile selbst confectionirt, sind bestellungsmäßig tadellos sitzend, dauerhaft und sauber ausgeführt.
 Die Preise, an allen Gegenständen auf daran befindlichen Etiketts für Jedermann deutlich lesbar vermerkt, sind **aussergewöhnlich niedrig, daher streng fest.**

Zur Anfertigung nach Maass

unterhalten wir **2 Zusneider ersten Ranges** und **allerbeste Schneiderkräfte.**

Sämmtliche Aufträge werden ohne Gefahr des Mißlingens unter Ausschluß der sonst üblichen Faconberechnung, daher zu **unerreicht billigen, streng festen Preisen** ausgeführt.



**Mädchen-Kleider
 Mädchen-Mäntel
 Mädchen-Jacken**

empfehlen in besonders großer
 Auswahl

Franz Tolksdorff.

ff. Wiener Gebäck

aus frischer Sendung
 empfiehlt

M. Dieckert.

Privat- u. Nachhilfestunden
 werden erteilt.

Nanni Barths,
 geprüfte Lehrerin,
 Holländer Chaussee 13.

Selbstverschuldete Schwäche
 der Männer, Vollut., sämtliche Geschlechtskrankh. heilt sicher u. 25jähr. prakt. Erfabr. **Dr. Mentzel,** Seilerstraße 27, I. Auswärts brieflich.

10 gebrauchte, gut erhaltene, in
 Osterode lagernde
Kippwagen,

sowie ein Posten **Gleis** sind billig zu verkaufen oder zu vermieten. Offerten sub **Z. 9028** an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Oberländer

Preßtorf

(groß Format)
 empfehle ab Rahn.

J. Frühstück.

Ein Lehrling,
 der die Bäckerei erlernen will, melde sich
R. Hentschel, Zunkerstraße 55.

Benno Damas
 Nachf.
 Colonialwaaren-
 Delicatessen-
 Südfrucht- u.
 Wein-Handlung.

Beste und billigste Bezugsquelle für garantiert
 neue, doppelt gereinigte und gewaschene, echt nordische
Bettfedern.

Wir besorgen sofort, gegen Nachnahme (Lebes-
 liebig Quantum) **Gute neue Bettfedern** per
 Pfund für 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M., 1 M. 25 Pfg.
 und 1 M. 40 Pfg.; **Feine Prima Halb-**
dannen 1 M. 60 Pfg. und 1 M. 80 Pfg.;
Polarsfedern: halbweiß 2 M., weiß
 2 M. 30 Pfg. und 2 M. 50 Pfg.; **Silberweiße**
Bettfedern 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 5 M.;
 ferner: **East hindische Ganzdannen** (sehr
 füllkräftig) 2 M. 50 Pfg. und 3 M. Verpackung
 zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M.
 5% Rab. — Nichtgefallendes berechn. zurückgenommen.
Pecher & Co. in Herford in Westfalen.

36. Jahres-Versammlung des preussischen botanischen Vereins.

Goldap, 6. Oktober.

Unter dem Vorsitz des Herrn Oberlehrers Dr. Frisch-Osterode wurde am 4., 5. und 6. d. Mts. die Jahresversammlung hier abgehalten, zu welcher Mitglieder aus Ost- und Westpreußen erschienen waren. Der zeitige Vorsitzende Herr Professor Dr. Jentsch-Königsberg war einer wissenschaftlichen Reise wegen am Erscheinen verhindert. Die Hauptversammlung wurde am Dienstag Vormittag eröffnet. Herr Oberlehrer Dr. Frisch erstattete Bericht über die Thätigkeit und die Ergebnisse des Vereins im verfloffenen Jahre. Er gedachte des verstorbenen Botanikers Grütter aus Luchstowo sowie einiger anderer verstorbenen Mitglieder des Vereins und theilte mit, daß auch im vergangenen Jahre zwei Schöbden zur Erforschung einiger Gebiete im Memeler, Ragniter und Gumbinner Kreise ausgesandt gewesen sind, und zwar die Herren Lehrer Groß-Tiegenhof und Mittelschullehrer Lettau-Insterburg. Ersterer hat sein Hauptaugenmerk auf die Erforschung der Grasarten gerichtet und erfreuliche Ergebnisse erzielt. Herr Lettau beschäftigt sich vorzugsweise mit den verschiedenen Weiden- und Potamogetonarten und erstattete über seine Funde und Beobachtungen einen ausführlichen Bericht. Für das nächste Jahr wird die weitere Durchforschung der Flora in dem Weichselgebiete, sowie in den Kreisen Ragnit und Rosenberg geplant.

Herr Dr. Abromeit theilte mit, daß auch im verfloffenen Jahre neben der Botanik die phänologischen Beobachtungen eifrig fortgesetzt worden sind und daß der ostpreussische Provinzial-Landtag dem Verein eine jährliche Beihilfe von 900 Mk., und zwar diesmal auf einen Zeitraum von drei Jahren, bewilligt hat. Viele auswärtige Mitglieder des Vereins, welche dieser Versammlung nicht beiwohnen konnten, hatten eine große Menge präparirter Pflanzen zur Vertheilung oder zum Eintausch eingesandt, so z. B. die Herren Rentier Scharlof Graudenz, Konrektor Seydler-Braunsberg und Probst Preußhoff-Frauenburg. Außerdem waren eine bedeutende Anzahl seltener und gut erhaltener Exemplare zur Ansicht ausgelegt. Auch wurden zwei interessante Abnormitäten vorgezeigt, nämlich ein Mohrkolben (*Typha latifolia*) mit zwei resp. vier vollständig ausgewachsenen Kolben, aus einem Punkte entspringend.

Dem Rechenschaftsbericht für 1896/97 entnehmen wir nach dem „Ges.“, daß das Vereinsvermögen etwa 20000 Mk. und die Sammlung für die hinterbliebenen des Botanikers Grütter etwa 9100 Mk. beträgt und daß diese beiden Summen verzinslich hinterlegt sind. Als Rechnungsrevisoren wurden die Herren Apothekenbesitzer Kunze und Gymnasialoberlehrer Vogel-Königsberg gewählt. Der Wirtschaftsplaus für das Jahr 1897/98 wurde in Einnahme und Ausgabe auf 2940 Mk. festgestellt.

Herr Rittergutsbesitzer Treichel-Hoch Paleytschen in Westpreußen hielt einen interessanten Vortrag über „Witzbestillate“ im Anschluß an das Marien-

burger Treiblerbuch aus den Jahren 1399 bis 1409. Als Ort für die nächstjährige Hauptversammlung des Vereins wurde Thorn bestimmt. Die Goldaper Bürgererschaft zeigte ihr Interesse für den Verein dadurch, daß sich sofort zwölf Mitglieder anmeldeten.

Aus den Provinzen.

Danzig, 8. Okt. Eine eigenartige Ausstellung befindet sich im hiesigen Stadtmuseum und wird noch bis Mitte nächster Woche bleiben. Es sind dies kunstvoll gewebte Teppiche, Erzeugnisse bäuerlicher Hausindustrie aus Schleswig-Holstein. Dieser dort einst ebenso blühende, wie kunstgewerblich werthvolle Erwerbszweig der weiblichen Bevölkerung war in neuerer Zeit so gut wie ausgestorben, und es bildete sich eine Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht, welche in Scherbeck, einem Kirchdorfe bei Tondern, eine Schule für Kunstweberei begründete, um diese Betätigung alter Kunstfleißes wieder aufleben zu lassen. Als Material zu diesen Teppichen wird lediglich mit Pflanzenfarben gefärbte Wolle verwendet, deren leuchtende Kraft in den einheitlich gehaltenen Farbflächen voll zur Geltung kommt.

Danzig, 8. Okt. Nach dreitägiger Schwurgerichtsverhandlung wurde der Altstg. Joh. Sikorra aus Sturz wegen Meineides und Verleitung zum Meineide zu 6 Jahren Zuchthaus verurtheilt, die mitangeklagte Anna Gerzewski, ebenfalls aus Sturz, wurde freigesprochen. In der Urtheilsbegründung hob der Vorsitzende des Gerichtshofes hervor, daß 8. Jahre lang vor den Gerichten mit dem Eide, auf dem unser ganzes Rechtsleben beruht und welchem der Richter glauben muß, ein recht frivoles Spiel getrieben habe und diese Feststellung rechtfertige das Strafmaß gegen den Angeklagten, obgleich sich dieser in hohem Lebensalter befände und bisher unbescholten sei. Etwa 1500 Mk. Gerichtskosten soll die letzte umfangreiche Verhandlung vor dem Schwurgericht gegen Sikorra verursacht haben. In Pr. Stargard haben besondere Maßregeln getroffen werden müssen, um den Geschäftsbetrieb voll zu ermöglichen, denn es waren nicht weniger als drei Amtsrichter und fünf Sekretäre von dort zu der hiesigen Verhandlung geladen. — Zur Selbstentlebung des Feldwebels Krause, der aus Dar-es-Salaam nach Deutschland beurlaubt war, wird der „D. Z.“ aus Berlin weiter berichtet: Krause hatte Urlaub, weil er unter häufigen Fiebererscheinungen an der Lunge litt. Er wohnte in Berlin seit einigen Wochen bei seinem Bruder in der Köpenickerstraße. Am 1. Oktober meldete er sich bei dem Kommando der kaiserlichen Schutztruppen nach Danzig ab, um dort seine Mutter zu besuchen. Am Dienstag ließ er sich in Danzig von einem Stabsarzt untersuchen und am Mittwoch kehrte er nach Berlin zurück. Wie er dort erzählte, hätte der Stabsarzt ihm gesagt, daß es bei seinem Zustande nicht richtig sei, daß er eine so weite Reise gemacht habe. Hiernach ist der Selbstmord wohl auf das körperliche Leiden Krauses zurückzuführen. Die Angehörigen glauben, daß er in einem Fieberanfall Hand an sich gelegt habe.

König, 7. Okt. Eine abscheuliche Rohheit haben die Bahnarbeiter Weber'schen Eheleute an den Tag gelegt. Der Altstg. Richter in Dannitz hatte mit ihnen einen Vertrag geschlossen, daß sie ihn bis zu seinem Tode erhalten sollten, wofür er ihnen seine Kathe überlassen wollte. Beide Parteien hatten nun schon 3 Jahre mit einander gewohnt, als K. nach kurzem Krankenlager starb. Gleich darauf verbreitete sich in Dannitz das Gerücht, sein Tod sei infolge schwerer Mißhandlungen erfolgt, welche die W.'schen Eheleute ihm zugefügt hätten. Die Behörde ordnete die Ausgrabung der Leiche an, und die Sektion ergab als Todesursache zwar Lungenentzündung, aber auch mehrere schwere Verletzungen, welche nur von Mißhandlungen herühren konnten. Ferner bekundeten mehrere Einwohner von Dannitz, daß der Verstorbene wiederholt darüber geklagt habe, daß er nicht genügend zu essen bekäme und daß die W.'schen Eheleute ihn mißhandelten. Die hiesige Strafkammer verurtheilte den Gemann W. zu drei und die Ehefrau zu einem Monat Gefängnis.

Pr. Stargard, 8. Oktober. Der Mühlenbesitzer J., der erst vor drei Monaten eine Mühle bei Hochstäblen gekauft hatte, gerieth beim Delen der Walzen in's Geriebe. Die Verletzungen waren derartig schwer, daß der Tod sofort eintrat. Der Verunglückte hinterläßt eine große Familie.

Graudenz, 7. Okt. Am Donnerstag feierte der Kangleinspector beim Landgerichte in Graudenz Herr v. Cuen sein 50jähriges Dienstjubiläum. Ihm wurde das Patent als Kangleisecretär überreicht.

Culmsen, 6. Okt. Heute Morgen brannte eine zum Gute Ostasewo gehörige Instkathie nieder. Eine Frau wird vermißt und hat höchst wahrscheinlich in den Flammen den Tod gefunden, während ein Arbeiter und seine zwei Kinder am ganzen Körper derartige Brandwunden erlitten, daß sie im hoffnungslosen Zustande nach dem hiesigen Privatkrankenhaus geschafft werden mußten.

S. Samotichin, 8. Okt. Ein großes Feuer legte in der Nacht zu heute das P. Gischstädt'sche Materialwaaren- und Schantgeschäft in Asche. Leider hat das Feuer auch ein Menschenleben gekostet. Die Frau E., welche noch Werthsachen im brennenden Hause zu retten versuchte, wurde von den niederstürzenden Balken verthütet und konnte nur noch als völlig verkohlte Leiche hervorgezogen werden.

Fraustadt, 7. Oktober. Zur Warnung für Landwirthe möge folgender Fall dienen: Unter der Anklage der Verfälschung von Nahrungsmitteln, des Betruges und der Anstiftung zum Betrüge standen vor dem hiesigen Schöffengericht die Bauersfrau Markter, die Auszüglerin Markter aus Neuguth sowie deren ehemaligen vier Mägde. Der Gemann der Ersteren hatte mit dem hiesigen Molkebesitzer U. einen Vertrag über zu liefernde Milch abgeschlossen. Es war nun in der Wirthschaft des Markter, wie dies wohl auch anderwärts geschieht, Mode, nach dem Melken den in den Milcheimern zurückgebliebenen Schaum mit Wasser auszuspülen und dann der Milch zuzugießen. Das Spülwasser betrug jedesmal 1/4 Liter. Hierfür wurde die Ehefrau Markter zu 50 M., die Auszüglerin Markter zu 30 M. und

die eine Dienstmagd zu 10 M. Geldbuße verurtheilt. Der Anwalt hatte Gefängnisstrafe beantragt.

Stallupönen, 7. Oktober. Herr Justizrath Otto Megge begehrt morgen das 50jährige Jubiläum seiner juristischen Thätigkeit. Herr K. war lange Zeit Mitglied des Stadtschuldeputation und Stadtverordnetenvorsteher.

(!) **Liebemühl, 7. Okt.** Beim Eggen fiel ein werthvolles Pferd des Fleischermeisters Radtke von hier so unglücklich, daß einen Fuß brach und getödtet werden mußte. — Die Rentiere Frau M. Pfeiffer von hier hat in ihrem Testament der Stadtgemeinde eine Schenkung von 9000 Mk. vermacht mit der Bedingung, daß die Stadtgemeinde an Frau Pfeiffer bis zu ihrem Lebensende eine jährliche Leibrente von 435 Mk. zahlt und ihre demnächstige Ruhestätte ordnungsmäßig in Stand setzt und unterhält.

Königsberg, 7. Oktober. Am 23. Oktober feiert Herr Obergärtner G. Hecht, Friedmannstr. 39, nicht nur das Fest seiner goldenen Hochzeit, sondern auch gleichzeitig sein sechszigjähriges Jubiläum als Gärtner. In dem Garten der Villa Warthauer, der jetzigen Flora, hatte er die Gärtnererlernt, und war elf Jahre lang bei Busolt, in dem jetzigen Luisenwahl, als Gärtner thätig. Bei diesem großen Gartenfreunde wurde der Grund zu der Liebe und Hingabe zu seinem Berufe in dem Jubilar gelegt und noch heute denkt der noch immer rüstige Greis in tiefer Dankbarkeit jenes Mannes. Nach einer zehnjährigen Thätigkeit in Abl. Submitten übernahm Herr Hecht die Leitung der Gärtnererei in Georgenburg bei Insterburg, die er beinahe 30 Jahre inne hatte. Von hier aus trat er auf den verschiedensten Ausstellungen mit seinen Kulturen und Erzeugnissen in die Deffentlichkeit, so daß er in weiten Interessentenkreisen bekannt wurde. Nicht nur in unserer Provinz und Westpreußen errang der Gärtner von Georgenburg Erfolge in Gestalt von goldenen und silbernen Medaillen, sondern auch in Erfurt, dem Herzen des Gartenbaues, fanden die Erzeugnisse des ostpreussischen Gutsgärtners ehrenvolle Anerkennung. Herr Hecht vermochte, auch nachdem er seines hohen Alters wegen seine selbstständige Stellung aufgegeben hatte, der liebgewordenen Thätigkeit nicht ganz zu entsagen und arbeitet jetzt noch in den Gärten der hiesigen Universität.

Insterburg, 8. Oktober. Neulich wurde berichtet, daß der Zugführer eines Personenzuges, dem die Uebermittlung von 3000 Mk. an die Station Gl. Gnie anvertraut war, die Geldtasche auf das Trittbrett des Packwagens habe liegen lassen und im Drange der Betriebsgeschäfte verhindert gewesen sei, die Tasche an den dienstthuenden Stationsbeamten auszuliefern. — Die nachträglich ermittelt worden ist, hat der betreffende Zugführer den Gelbbetrag nicht auf das Trittbrett gelegt, sondern hat denselben im Drange der Geschäfte in dem im Packwagen vorhandenen und fest verschließbaren Geldspinde liegen lassen. Auf der Station Allenstein ist das Geld ohne jegliches Manko aus dem Spinde gehoben worden und ist der Dienststelle Gl. Gnie, wenn auch mit geringer Verspätung, sicher zugestellt worden.

Dämonen des Hasses.

Eine Geschichte von der hannov.-holländischen Grenze von Th. Schmidt.

Nachdruck verboten.

„Sehen Sie, die Bande kommt durch den Wald, der störet, den die Kerle mit sich führen, wittert die Nähe von Menschen“, flüsterte Burghard dem Kollegen ins Ohr. „Die Pfiffe bedeuten: Vorsicht, nicht weiter!“ — Scheußlich! jetzt ist es zweifelhaft, ob die Kerle aus dem Walde herauskommen werden. Der Wosje am Stalle dort muß das Signal nicht kennen, sonst hätte er sich schon längst mit seinem Gepann aus dem Staube gemacht. Hören Sie, da preißt der Esel wieder, daß alles in Ordnung sei. Na warte, Deine Dummheit soll Dir und den andern theuer zu stehen kommen. Es ist möglich, daß die Schmuggler noch im Unklaren darüber sind, auf wessen Nähe sie der Hund aufmerksam machte; sie können auch glauben, er habe den Dummkopf dort am Stalle gewittert, kommen Sie heraus aus dem Walde, dann treten wir ihnen erst dann entgegen, wenn Sie den Schafstall nahezu erreicht haben. Ich brenne vor. . . . „St! — Sehen Sie da!“ unterbrach Günther den leise flüsternden Kollegen und zeigte nach rechts. „Famos! Die Kerle wädhnen sich hier doch recht sicher. Das sind aber erst zwei, die andere Gesellschaft steckt noch im Walde. Auch gut, fassen wir Ihre Büchse in Ordnung?“

„Ja, sie ist geladen!“ Mittlerweile waren die beiden Schmuggler, von denen jeder einen schweren Packen trug, bis in die Mitte der freien Wädhnen zwischen dem Stall und Wald gelangt und man hörte deutlich, wie der eine dem fortgesetzt knurrenden und unruhig hin und her laufenden Hunde Ruhe gebot. Jetzt schlichen die beiden Beamten geräuschlos am Waldbrand entlang, so daß sie den Schmugglern ohngefähr in den Rücken kamen. „Vorwärts!“ sagte Burghard, den Wald verlassend und ins Freie tretend. Da plötzlich schlug der Hund vor ihnen laut an und eilte den Grenzbeamten eine kurze Strecke entgegen, die in geräuschloser Eile hinter den beiden Schmugglern herdrückten.

Die beiden Männer stuzten einen Moment; als sie jedoch, sich hastig umdrehend, erkannten, daß es nicht ihre Komplizen, sondern Grenzbeamte waren, die da etwas links seitwärts aus dem Walde vordrangen, machten sie schnell eine Wendung nach rechts und suchten den Wald wieder zu erreichen. Vor ihnen her lief der Hund, der gleich darauf im Walde verschwand. „Halt! — Grenzaufseher!“ tönte ihnen jetzt gebieterisch Burghards Ruf entgegen, aber vergebens, die Schmuggler strengten sich nur noch mehr an, schleunigst den Wald wieder zu erreichen, in dessen schützenden dichten Unterholz es ihnen ein Leichtes war, den Beamten zu entweichen.

„Halt! Ober ich schieße!“ rief Burghard zum zweiten Male. Allein die Schmuggler achteten nicht auf den Zuruf. „Schießen Sie nicht, Burghard. Wartet! Euch Kerle werde ich fassen,“ rief Günther, der bereits Burghard vorausgeeilt war. In langen Sägen sprang er den Davoneilenden nach, und noch ehe die Schmuggler, die mit ihrer schweren Bürde nicht so schnell vorwärts kommen konnten, als der Beamte, den Wald erreicht hatten, sahen sie sich von Günther abgeschnitten. Letzterer streckte ihnen seine Büchse entgegen.

„Halt, Grenzaufseher! Wer nicht steht, den schieße ich nieder.“ Ein unterdrückter wilder Fluch entwand sich jetzt den Lippen des einen Schmugglers und während hob er seinen Knüttel, während der andere Gefelle drei kurze Pfiffe ertönen ließ, was soviel bedeutete wie: „Zurück, rettet die Waare — Grenzaufseher!“ Günther schritt jetzt auf die stehengebliebenen Schmuggler zu, um ihre Namen und den Inhalt der Waarenballen festzustellen, welche sie noch immer auf den Rücken trugen. Aber die Schmuggler zeigten keine Lust, sich als Arrestanten fortführen zu lassen. Schnell wechselten sie einige geheime Zeichen und von Günther nicht verstandene leise Worte und danach glitten plötzlich gleichzeitig beide Waarenballen von ihren Rücken, worauf sie, seitwärts ausbiegend, ihr Heil abermals in der Flucht suchten, gleichwie ihr Komplize am Schafstall, der sich in diesem Augenblicke auf seinen Wagen schwang und davonjagte. Nun begann ein Laufen um die Wette, eine

wahre Hatz jagd hinter den Schmugglern her, die nur noch wenige hundert Schritte bis zum Walde zurückzulegen hatten.

Günther, der in dem einen der Schmuggler trotz der Verkleidung den „schwarzen Dierk“ erkannt haben wollte, ließ den älteren Kollegen, der nur im Schritt zu folgen vermochte, weit hinter sich. Seine Muskeln aufs Höchste anspannend, hatte er die Fliedenden bald wieder erreicht und rief ihnen ein donnerndes „Halt! Stehet, oder ich schieße!“ nach. Aber in diesem Moment strauchelte er, tam zu Fall, sprang aber sofort wieder auf und hastete vorwärts. Allein durch das Niederfallen des Beamten hatten die Schmuggler wieder einen kleinen Vorprung gewonnen und es schien jetzt mehr als zweifelhaft, ob Günther sie vor dem Walde noch erreichen würde.

Angesichts dieser Wahrscheinlichkeit und erbittert durch den Widerstand, donnerte er den Burshen mit aller Kraft seiner Lunge noch einmal ein: „Halt! Ober ich schieße!“ nach. Und als auch dieses dritte „Halt!“ nicht respektirt wurde, da riß er während seine Büchse an die Wange, zielte kurz und drückte los.

Der Schuß hallte in vielstimmigem Echo aus dem nahen Walde zurück. Einer der Schmuggler mußte getroffen sein, Günther hörte ihn einen schrecklichen Fluch ausstoßen und sah ihn einen Moment wankend den einen Arm drohend in die Höhe heben.

Günther hatte sich in der Person des Schmugglers nicht getäuscht; es war der schwarze Dierk, den die Kugel getroffen hatte.

Aber obgleich dem verwegenen Menschen das Blut warm von der Schulter herab über den Rücken floß und sein linker Arm ihm schlaff wie gelähmt am Körper niederhing, so ging er nunmehr, ähnlich wie ein angeschossener Tiger, die Verwundung nicht achtend, seinen Verfolger an. Mit haß- und wuthervollter Stimme warf er sich dem Beamten entgegen; noch ehe Günther seine Büchse zum zweiten Male laden konnte, stand er bereits vor ihm. Es war, als wenn beide Schmuggler nur auf das Abschießen der Büchse Günthers gewartet hatten, denn auch der zweite Schmuggler drehte sich jetzt um und drang auf den Verfolger ein. Der Beamte hatte den mit schweren todtschlager-

artigen Knütteln versehenen beiden kräftigen Menschen gegenüber einen schweren Kampf zu bestehen. Schon im nächsten Augenblick sah er sich von zwei Seiten derartig bedrängt, daß er seine Büchse am Laufende erfassen und dieselbe wie eine Keule schwingend zum Pariren der auf ihn niederhagelnden Schläge seiner Gegner benutzen mußte, bis sein Kollege herankommen würde.

Es war das erste Mal, daß er den berüchtigten schwarzen Dierk auf einem Schmuggelgange abfaßte, und bei dem Gedanken, daß dieser tiefgelunkene Mensch einst zu seinem „weiblichen Ideal“, seiner „Heideprinzessin“ in Beziehung gestanden hatte und sich damit heute noch brüstete, daß er allein der Zerstörer seines Glückes war, überkam ihn ein wilder Grimm und der unwiderstehliche Drang, an diesem Schurken seinen tiefen Groll auszuraufen zu lassen. Nicht den kühnen verwegenen Schmuggler, den Uebertreter des Gesetzes hatte er in diesem Moment vor sich, nicht den Menschen, durch dessen Treiben an der Grenze, das er bis heute nicht im Stande war niederzuhalten, er sich bereits den Bornwurf, es mangle ihm an Umsicht bei der Erfüllung seiner Beamtenpflichten von seiner Behörde hatte machen lassen müssen — nein, er hatte es im Moment nur mit demjenigen Menschen zu thun, durch den er sein „weibliches Ideal“ entweiht, seinen Traum von Liebesglück jäh zerstört sah. Seine Muskeln waren auf's Höchste gespannt und wiederholt richtete er einen Schlag mit dem Kolben seiner Büchse nach dem Haupte des Dierk; aber er hatte dessen Gewandtheit und Kräfte unterschätzt.

Jetzt, da der schwarze Dierk einsah, daß man seine Beute, den mit vieler Mühe und Gefahr über die Grenze geschmuggelten Tabak, bereits entdeckt hatte und derselbe für ihn verloren war, jetzt loberte sein Haß, den er schon lange gegen den begünstigten Rivalen nährte, wild empor, tam das bis heute aus Klugheitsrückfichten unterdrückte Verlangen, seinen Gegner zu vernichten, zum Durchbruch Obgleich er fühlte, daß seine Kräfte durch den Blutverlust allmählich abnahmen, drang er doch mit einer Wildheit und Kampfesgier auf den verhassten Nebenbuhler ein, daß dieser nicht daran denken konnte, aus der Vertheidigung mit Erfolg zum Angriff überzugehen.

Die Erde war in diesem Augenblicke zu klein für Beide, einer sollte sie verlassen, so dachte jeder

Kirchliche Anzeigen.

Neustädt. ev. Pfarrkirche zu Heil. Drei-Königen.
 Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrer Rahn. Einsegnung der Confirmanden. (Herbst-Abtheilung.)
 Vorm. 9 1/2 Uhr: Anmeldung der Communikanten in der Sakristei.
 Nach der Einsegnung: Beichte und Abendmahl.
 Der Kindergottesdienst fällt aus.
 Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Riebes. Beginn des Confirmandenunterrichts (Herbstabtheilung) Dienstag, den 12. October.

Rahn,
 I. Pfarrer an Heil. Drei-Königen. Mein Confirmanden-Unterricht beginnt Freitag, den 15. October, Vorm. 11 Uhr.
 Riebes.

Evangelischer Gottesdienst der Baptisten-Gemeinde.
 Vorm. 9 1/2 Uhr, Nachm. 4 1/2 Uhr: Herr Prediger Hinrichs.
 Jünglingsverein Nachm. 3-4 Uhr. Donnerstag, Abends 8 Uhr: Herr Prediger Horn.
 In Wolfsdorf Niederung: Vorm. 9 Uhr, Nachm. 2 Uhr: Herr Prediger Horn.

Bekanntmachung.

Bei der Veranlagung zur Einkommensteuer werden nur diejenigen Schuldzinsen und Lasten vom Einkommen **in Abzug gebracht**, deren Bestehen keinem Zweifel unterliegt.

Um irrthümliche Veranlagungen zu vermeiden, welche wegen nicht berücksichtigter Schuldzinsen und Lasten den Steuerpflichtigen später im Berufungs- oder Beschwerde-Verfahren Weiterungen, Kosten und Zeitverräumnisse in Folge von Vernehmungen bereiten, können in der Zeit **vom 11. bis incl. 16. d. M.** im Steuerbureau auf dem Rathhause Zimmer Nr. 34, Vormittags während der Dienststunden, diejenigen Steuerpflichtigen, welche von Einkommen **bis 3000 Mark** zur Einkommensteuer veranlagt sind, ihre Angaben über Schulden, Lasten, Rassenbeiträge etc., deren Abzug vom Einkommen sie beanspruchen, zu Protokoll machen oder schriftlich einreichen.

Die betreffenden Angaben sind durch Zinsquittungen, Lebens- resp. Feuerversicherungspolice etc. **nachzuweisen.**

Eine Verpflichtung, diese Angaben zu machen, liegt Niemand ob.
 Elbing, den 7. October 1897.

Der Vorsitzende der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission. Elditt.

Bekanntmachung

Heute ist bei Nr. 126 unseres Prokurenregisters eingetragen, daß die dem Herren **Dietrich Moebus** in **Succase** für die Firma **F. Moebus** dortselbst ertheilte Procura erloschen ist.
 Elbing, den 1. October 1897.

Königliches Amtsgericht.

Königliches Gymnasium.

Das Winterhalbjahr beginnt **Dienstag 12. October morgens 8 Uhr.**
 Zur Aufnahme neuer Schüler werde ich **Montag 11. October vormittags von 10 Uhr ab** bereit sein.
 Die Aufzunehmenden haben Laufs-, Impfs-, Wiederimpfungs- und Abgangszeugniß vorzulegen.

Dr. Gronau.

Städt. Realgymnasium und Ober-Realchule.

Das Winterhalbjahr beginnt **Dienstag, den 12. October.** Zur Aufnahme neuer Schüler für das Realgymnasium (I und II), die Ober-Realchule (lateinlss) (III-VI) und die Vorschule (I, II und III) bin ich **Montag, den 11. October, 9 Uhr Vorm.** im Konferenzzimmer der Anstalt bereit.
 Abgangs-, Laufs-, Impfzeugnisse sowie Schreibmaterialien sind mitzubringen.
 Elbing, im September 1897.

Direktor Dr. Nagel.

Kaufmännische Ausbildung

im Orte und nach allen Orten hin. **Gratis** Prospekte und **Gratis** Institutsnachrichten.
 Erstes Deutsches Handels-Lehr-Institut **Otto Siede - Elbing.**
 Königl. behördl. konzess. Anstalt.



Trockene Maler- u. Maurerfarben
Lacke, Firnisse, Pinsel
Schablonen, Kitt, Bronze
 kauft man in bester Qualität **billigst**
 (Wiederverkäufern möglichen Rabatt bei)

J. Staesz jun., Elbing,
 Königsbergstr. 84 und Wasserstr. 44.
 Specialität: **Streichfertige Oelfarben.**

No. 20

selten feine
5 Pfg.-Cigarre
 empfiehlt
Cajetan Hoppe.

Alten u. jungen Männern
 wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- u. Sexual-System.

sowie dessen radicale Heilung zur Beherrschung empfohlen.
 Freie Zusendung unter Couvert für eine Mark in Briefmarken.
Curt Röber, Braunschweig.

Für **schriftliche Arbeiten aller Art**, sowie **Buchführung jeder Branche** etc. und **Einrichtung** derselben empfiehlt sich billigt in und außer dem Hause

Anton Meissner,
 Gr. Hommelstraße 14, I.

Wie neu wird Jeder

mit **Bechtel's Salmiak-Gallseife** gewaschene Stoff jeden Gewebes, vorrätzig in Packeten zu 40 Pf. bei **Fritz Laabs, Drogerie zum Roten Kreuz, J. Staesz jun., Rich. Wiebe.**

1897 er

Himbeersaft,

pro Pfund 50 Pfg.

Kirschsaft,

pro Pfund 45 Pfg.

empfiehlt die

Obsthalle

Alter Markt.

Stickereien

jeder Art werden **sauber und preiswerth** angefertigt.

Specialität: **Goldstickerei.**

Jungferndamm 1a, part.,
 bei **Lüders.**

Ein bewährtes Magen-Leidende Mittel für

bei Magenkrampf, Sodbrennen, Kolikschmerzen, Appetitlosigkeit, schlechtem Geschmack, überreichendem Aem, Aufstossen, Uebelkeit, Erbrechen, Kopfschmerz, Hartleibigkeit, Verstopfung, Säurehalbtheilwerden, Gelbsucht u. s. w. sind
Apotecar Ed. Tacht's

Magenpillen.

Viele hervorragende Aerzte haben mit **Apotecar Ed. Tacht's Magenpillen** eingehende Versuche gemacht und überaus gute Erfolge erzielt. Sie empfehlen dieses Präparat wärmstens als ein Mittel, welches unfehlbar zu den besten Geboten, die gegen oben genannte Krankheiten gebraucht werden. Für die Wirkung dieser Pillen spricht außerdem die große Anzahl von Attesten solcher Personen, denen meine Pillen zur Gesundheit verholten haben. **Apotecar Ed. Tacht's Magenpillen** sollten in keinem Haushalte fehlen, sie gewähren selbst in den acutesten Fällen dem Kranken sofort eine angenehme Erleichterung.

Man verlange in den Apotheken stets **Apotecar Ed. Tacht's Magenpillen** und achte auf nebenstehende gesetzlich deponirte Unterschrift. Zu haben in:

Elbing: Apotheke Fischerstr. 45/46, Apotheke zum schwarzen Adler. **Bestandtheile:** Conchinin und Pepsin je 1 gr, Goldschwefel 4 gr, Eisenoxyd 5 gr, Moëxtract 5 gr. Zusammengesetztes Extract soviel als genug, um legeartis eine Billenmasse zu erhalten, aus der 120 Pillen formirt werden, je eine Pille zu 0,12. Das zusammengesetzte Extract wird bereitet durch Ausziehen von Baldrianwurzel, Pommeraugenblättern, Kamillen, Jesuitenthe, Schafgarbe, Rußblättern, Angelica- und Mellemwurzel, Filtriren und Eindampfen der Flüssigkeit zu dicklichem Extract.

Preis pro Schachtel Mk. 1.—

F. F. Resag's

Deutscher Kern-Cichorien
 aus garantiert reinen Cichorien-Wurzeln ist das beste und ausgiebigste aller bisher bekannter Caffee-Surrogate.

G. W. Petersen, Elbing

Alter Markt 50.

Papier-, Schreib- und Zeichenmaterialien-Handlung.

Buchbinderei. Tütenanfertigung.

Reichhaltiges Lager von

Schul- und Bureau-Artikeln.

Geschäftsbücher.

Post-, Canzlei- u. Concept-Papiere.

Couverts in allen Formaten.

Luxuspapiere, Lederwaaren.

Poesie- und Photographie-Albums.

der Kämpfenden, deren Blicke tödtlichen Haß sprühten. „Zurück, Schurken!“ rief Günther aus keuchender Brust. — „Ihr entkommt mir dieses Mal nicht! — Hilfe ist gleich zur Stelle! — Ergibt Euch!“

Ein dumpfer Schlag gegen die Brust des zweiten Schmugglers, der sich zu nahe an Günther herangewagt hatte, streckte denselben im nächsten Moment zu Boden.

„Hund!“ knirschte Horst, der den Kameraden niederstürzen sah, „das sollst Du büßen.“

In maßloser Wuth stürzte er auf Günther los und laufend fiel der schwere Knüttel auf denselben herab. Zum Glück traf der Schlag nicht dessen Kopf, nach dem er gerichtet worden war, sondern nur die Schulter. Jetzt wars aber auch vorbei mit Horsts Kampfweise. Noch ehe er den zweiten Schlag vollführen konnte, hatte ihn Günther blitzschnell mit beiden Händen am Hals gepackt, zu Boden gerissen, und ihm die Kniee auf die Brust gesetzt.

„So, Bürsche, endlich hätten wir Dich. Nach nur keine unnütze Anstrengungen, schwarzer Dieb, wen ich gepackt habe, den halte ich auch fest.“

Ein teuflisches Grinsen des Unterlegenen war indeß die Antwort auf diesen zuversichtlichen Ausspruch des tapferen Beamten, hatte er doch eben bemerkt, wie sein Komplize sich wieder erhob und sich Günther von rückwärts näherte. Auch der Hund, den die Schmuggler vorhin offenbar in den Wald zu den übrigen geschickt hatten, kam herbeigesprungen und biß Günther mit seinen scharfen Zähnen ins Bein. Indem sich der Beamte gegen diesen dritten Feind durch Fußtritte zu vertheidigen suchte, sah er plötzlich den zweiten Schmuggler mit erhobenem Knüttel dicht vor sich und noch ehe er sich gegen denselben wenden konnte, erhielt er einen Schlag gegen die Schläfe, daß er bewußtlos nieder sank.

Kaum war Günther, ohne einen Laut von sich zu geben, niedergeunken, da erschien Burghard auf dem Kampflage — leider zu spät, um den furchtbaren Schlag von dem Haupte des jungen Freundes abzuwenden zu können.

Er überfah mit einem Blick, welche furchtbarer Kampf hier eben getobt hatte und daß sein braver Kollege den Streichen der beiden Mordbuben erlegen war. Dagegen er längte nicht mehr die Elasticität Günthers besaß, so zögerte er doch keinen Augenblick, den ungleichen Kampf mit den wilden Gesellen, die sich übrigens jetzt aus dem Staube zu machen suchten, aufzunehmen, denn in ihm kochte längst ein wilder Grimm über das schändliche Treiben dieser Menschen.

Da die Schmuggler, der eine durch die erhaltene Verwundung, der andere durch den Schlag gegen die Brust, beide aber auch durch den stattgefundenen Kampf sehr erschöpft waren, so wollte ihnen eine schnelle Flucht nicht recht gelingen — an schnelles

Laufen konnten sie im Moment garnicht denken. Schon nach zwanzig Schritten, welche der zweite Schmuggler — es war der rothe Brandt — taumelnd zurückgelegt hatte, war Burghard hinter ihnen.

„Halt, Schurken! Halt! In Teufels Namen Halt! oder ich schieße Euch eine Kugel durch den Schädel!“

„Vorwärts Brandt! Sieh doch, der Alte kann ja nicht laufen,“ ermunterte Horst seinen Komplizen, der das Spiel für verloren glaubte und stehen bleiben wollte, da er seine Kräfte wieder schwinden fühlte. Dabei erfasste Horst den Kumpan energisch bei der Hand und zog ihn mit sich fort.

Da krachte ein Schuß; aber Burghards Auge und Hand waren nicht so sicher als Günthers; der Schuß ging fehl. Da zog der Alte in tiefster Erbitterung sein Seitengewehr und stürzte damit hinter den Fliehenden her, die sich bald eingeholt sahen. Während fiel Burghard den nächsten an — es war Brandt — und eben wollte er diesen, der sich nur noch schwach zur Wehr setzen konnte, sein Seitengewehr in die Brust stoßen, da taumelte er mit lautem Aufschrei zurück, die Waffe entfiel seiner Faust und jammernnd wälzte er sich auf dem Boden, mit beiden Händen das Gesicht reibend, von dem eine ägende Flüssigkeit herabtropfte.

„So, auch mit dem wären wir fertig!“ rief der schwarze Dieb. „Für die nächste Viertelstunde soll er wohl die Augen nicht wieder aufmachen. Jetzt aber fort, ich glaube dahinten auf der Chaussee Pferdetrappel zu hören. Die Kanelleri hat gewiß die beiden Gendarmen, die uns vor einigen Stunden begegneten, herangelockt. — Was, Du kommst nicht weiter? Sei kein Waschwieb, Brandt! Du mußt können! Glaubst Du, daß ich mich nicht lieber hier hinlege, um erst in Ruhe meine Wunde zu verbinden? Der Mensch muß seinen Körper beherrschen! Oder willst Du, daß Dich die Gendarmen hier erwischen? Vorwärts! Sieh dort drüben kriecht auch der Schäfer zum Ueberfluß aus seinem Karren heraus, auch er ist durch die Schieberei munter geworden, wenn der uns halt, schickt der Esel uns die Gendarmen auf den Hals.“

Horst Worte in Verbindung mit der magischen Gewalt, die dieser Mensch über den Willen seiner Leute ausübte, wirkten lebend auf den schlaff gewordenen Kumpan. Brandt nahm seine letzte Kraft zusammen und schwankte vorwärts, und nach zwanzig bis dreißig Schritten erreichten die beiden Bösewichter den Wald, in dessen Dunkel sie verschwanden.

7. Kapitel.

Nach dem Kampfe.

Auf dem Plage, wo eben noch ein erbitterter Kampf getobt hatte, war es nach dem Weggange der beiden Schmuggler still geworden. Nur leise Schmerzeinstöße des alten Burghard unterbrachen

von Zeit zu Zeit die feierliche Stille der Nacht. Sie drangen leider nicht bis zu dem Schäfer, der in einiger Entfernung neben seinem Karren stand und sich schlaftrunken die Augen rieb. Er wußte nicht, hatte er geträumt oder waren wirklich in der Nähe Schüsse gefallen?

Der Alte hatte einen festen Schlaf, und da er bei dem Schafstalle nichts Verdächtiges gewahrte, sein Hund ruhig in seiner Strohhütte unter dem Karren lag und die Schafe fast alle sich auf die Erde niedergestreckt hatten — das sicherste Zeichen, daß kein Dieb in der Herde gewesen war — so froh er laut gähmend wieder in seinen Karren, um den unterbrochenen Schlaf fortzusetzen.

So mochte etwa eine Viertelstunde verstrichen sein, für den alten Burghard eine lange, schreckliche und qualvolle Zeit. Endlich ließen die Schmerzen in den Augen ein wenig nach, sehen konnte er indeß noch nicht — es war dunkle Nacht um ihn, die Augenlider wollten sich immer noch nicht wieder öffnen. Da nahm er sein Taschentuch, strich damit über das stark behaute Gebehras und kühlte die brennenden Augen. Und nun endlich vermochte er die Augenlider zu öffnen. Sein erster Ausruf war: „O Gott, ich danke Dir, daß Du mir das Augenlicht schütze!“

Mit dem feuchten Tuch die letzten Spuren der ägenden Flüssigkeit aus dem Gesicht streichend, erhob sich Burghard jetzt und schritt zu seinem jungen Freunde zurück, der noch immer leblos mit nach oben gerichteten starren offenen Augen in dem Heidegestrüpp lag.

An eine Verfolgung der Schmuggler im Walde war nicht mehr zu denken. Wer die beiden Glenden gewesen waren, blieb für Burghard zunächst ein Räthsel; ihre Verkleidung schützte sie wieder einmal vor dem Erkennen.

Und nun kniete Burghard neben den unglücklichen Kollegen hin und sah ihn lange in das bleiche Antlitz, in dem keine Muskel verrieth, daß noch Leben in dem Körper war. Burghard war Gefühlsmensch. Er hatte in zwei Feldzügen so manchen lieben Kamerad fallen sehen, so manchem wackeren Freunde einige handevolle Erde ins Grab nachgeworfen, das hatte sein Gemüth zwar mit tiefer Trauer erfüllt, aber doch nie so tief erschüttert, als der Anblick dieses von ruchlosen Menschen niedergeschlagenen jungen braven Kollegen. Zwei helle Thränen liefen ihm über die Wangen in den grauen Bart.

Sollte dem Körper des Freundes das Leben bereits entflohen sein? fragte er sich nach einer Weile. Er mochte es nicht glauben. Das Schicksal konnte nicht so hart sein und ein so junges hoffnungsvolles Leben mit dem Schlag eines Mordbuben auslösen.

Da Burghard immer noch keine Bewegung an dem Daliegenden wahrzunehmen vermochte, so

knöpfte er demselben die Uniform auf und legte ihm seine Hand in der Gegend des Herzens auf die Brust, hoffend, daß es sich nur um eine Betäubung handeln würde und noch Leben in ihm zu spüren sein möchte. Als er aber auch jetzt noch kein Lebenszeichen entdeckte, beugte er seinen Kopf tief nieder und drückte sein Ohr gegen Günthers Brust.

Ein Strahl der Freude leuchtete ihm da mit einemmale aus den noch immer schmerzenden Augen; rasch erhob er sich. „Dem Himmel sei Dank, es ist noch Leben in ihm!“ rief er. „Er scheint doch nur schwer betäubt zu sein.“

Schnell richtete er den Bewußtlosen auf, um ihn mit dem Kopfe höher zu legen. Dabei fleten ihm einige dunkle, warme Tropfen auf die Hand.

„Gerechter Himmel, er blutet! Ist vielleicht tödtlich verwundet!“ Hastig riß Burghard die Uniform des Kollegen weiter auf und suchte nach der Wunde, aus der das Blut hervorströmen konnte. Allein bei dem schwachen Mondlicht wollte ihm die Auffindung der Wunde nicht gelingen. Sie befand sich auf linken Oberarm, in den der schwarze Dieb während des Ringens mit Günther auf der Erde seit Stilet gestochen hatte.

Als Burghard endlich die Wunde fand, da wußte er sich schnell Rath. Er legte sein Taschentuch in schmale Streifen und unterband den Arm mit geübter Hand.

Oben hatte der wackere Mann den Kopf des jungen Kollegen auf eine in unmittelbarer Nähe befindliche geeignete Erderhöhung, die er mit trockener Haide und welkem Gras zu einem weichen Polster herrichtete, gelegt, da hörte er in der Ferne den Hufschlag von Pferden. Das konnten nur die beiden Gendarmen sein, die er am Abend um Unterfützung beim Abfangen der Schmuggler gebeten hatte. Um die beiden Beamten, welche ruhig auf der Chaussee nach Heebe dahirritten, auf sich aufmerksam zu machen, lud er schnell sein Gewehr und feuerte einen Schuß in die Luft.

Der Knall mußte die den Schüssen von vornhin nachgegangenen Gendarmen auf die richtige Fährte gelenkt haben; nach kaum zehn Minuten sprangen die beiden Reiter bereits über die Heide und hielten bald an der Stelle, wo der Kampf stattgefunden hatte.

Die Gendarmen stiegen von ihren Pferden und fragten angesichts des wie tod daliegenden Beamten erregt nach der Ursache der abgegebenen Schüsse. Burghard verständigte die Beiden von dem Vorgefallenen; dann bat er den jüngeren der Gendarmen, er möge nach der gelegenen „Grenzschenke“ reiten und dort einen Wagen zur Fortschaffung des bewußtlosen Kollegen herbeiholen.

(Fortsetzung folgt.)